Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen

Für unverlangt eingesendete Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; Geschäftsstelle Nr. 176; Nebengeschäftsstelle (Markt 24) Nr. 2265.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Einundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.

Erscheint wöchentlich vollmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 27. **Halle a. d. Saale, Donnerstag, den 17. Januar** **1907.**

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— Der Kronprinz begab sich gestern vormittag 11 Uhr im Automobil von Potsdam nach Nauen, um dort einem Verhandlungstermin über die Regulierung des havelländischen Luch beizuwohnen.

Dernburg als Wahlredner.

Auf Anregung der Kolonialgesellschaft und der Handelskammer in Stuttgart wird Kolonialdirektor Dernburg am 28. Januar in Stuttgart einen Vortrag über Kolonialpolitik halten.

Der neue Reichstag.

Der neue Reichstag soll entweder am 14. oder am 19. Februar zusammentreten, endgültige Beschlüsse sind aber noch nicht gefaßt worden. Der erstgenannte Termin würde reichlich früh sein, da die Feststellung der Stichwahlergebnisse erst zwischen dem 7. und 10. Februar erfolgen kann. Dem Vernehmen nach wird der Reichstag kaum länger als vier Monate versammelt bleiben und nur den Nachtragsetat, den neuen Etat und vielleicht den Entwurf über die Berufsvereine, gegebenenfalls auch diesen oder jenen Handelsvertrag erledigen. Alle übrigen Vorlagen sollen auf die Herbsttagung verschoben werden. Auch in dieser Beziehung dürften bindende Beschlüsse noch nicht gefaßt sein.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Feldgeistlicher Divisionspfarrer Dr. Hermann Jseke ist, 49 Jahre alt, im Feldlazarett Kalkfontein-Süd gestorben.

Heimkehr Dr. Rohrbachs.

Am 17. Dezember hat der Ansiedelungskommissar Dr. Rohrbach, dessen Person vielfach genannt wurde, die Heimreise angetreten. Die „Südwestafr. Ztg." macht dazu folgende Bemerkungen: Dr. Rohrbach war in der Entschädigungs-Kommission während der gesamten Dauer von deren Wirksamkeit als ihr stellvertretender Vorsitzender tätig. Er erwarb sich dabei eine genaue Kenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes und ist wohl der beste Kenner der Einzelbetriebe bis in die kleinsten Einzelheiten und ein berufener Beurteiler der Wirtschafts- und Arbeitsbedingungen in der Kolonie geworden. Er kehrt jetzt nach Ablauf der Dienstperiode heim und wird nicht wieder zurückkehren, da, soweit bekannt, seine Auffassung in der Besiedelungsfrage von maßgebender Stelle abgelehnt worden ist und weder er sich zu einer anderen Auffassung verstehen mochte, noch der eigenen soweit Geltung zu verschaffen imstande war, um in der Verwaltung weiterhin mitarbeiten zu können. Eine Neubesetzung der Stelle ist einstweilen nicht beabsichtigt. Dr. Rohrbach ist im August 1908 nach Südwestafrika gekommen, als von Regierungs wegen mit einer planmäßigen Besiedelung vorgegangen werden sollte. Man brachte seiner Aufgabe keine besonderen Sympathien im Lande entgegen; er wußte sich aber so schnell in die Verhältnisse hineinzufinden, daß er bald großes und allgemeines Vertrauen erwarb. Welche Besiedelungspläne die Kolonialverwaltung im Gegensatze zu Dr. Rohrbach hat, wird man wohl bald erfahren.

Der Wahlkampf.

Die neun Kandidaten der süddeutschen Volkspartei,

die in Württemberg im Wahlkampfe stehen, darunter auch Pfarrer Naumann, erlassen einen besonderen Wahlaufruf, dessen erste Programmforderung wie folgt lautet: 1. „Die deutschen Kolonien müssen besser und billiger verwaltet werden. Die Kolonialskandale können nur beseitigt werden durch eine fähige, ehrliche und wirtschaftliche Verwaltung. Die Monopole von Einzelfirmen sind grundsätzlich zu beseitigen. Die deutsche Industrie und Reederei sind zu gleichen Wettbewerben zuzulassen. Die Verträge mit Ländergesellschaften sind der parlamentarischen Genehmigung und Kontrolle zu unterstellen. Der neue Kolonialleiter ist zu unterstützen, so lange er reformiert und kaufmännischen Geist in die Verwaltung einführt."

Sozialdemokratie und Mittelstand.

Was der Mittelstand und der kleine Handwerker von der Sozialdemokratie zu erwarten hat, zeigte der sozialdemokratische Führer Ledebour noch unlängst in einer Berliner Versammlung, wo er in fast zynischer Weise die Vernichtung des Handwerkerstandes als Ziel der Sozialdemokratie proklamierte. Er sagte dort: „Die Sozialdemokratie hat mit den Mittelstandsparteien absolut nichts gemein und wird sich niemals dazu hergeben, die Interessen des Mittelstandes, d. h. der Handwerker, Ladenbesitzer, kleinen Industriellen usw. zu vertreten, da auch diese nur zu der Klasse der Ausbeuter gehören. Die Sozialdemokratie ist nicht dazu da, die in ihrer Existenz bedrohten kleinen Gewerbetreibenden zu schützen oder zu stützen, sondern es liegt nur in der Absicht der Sozialdemokratie, daß diese Elemente ihre Selbständigkeit aufgeben."

Diesem selben Genossen Ledebour schleuderte der entlassene „Vorwärts"-Redakteur Eisner vor zwei Jahren die Beschimpfung der Verleumdung ins Gesicht. Die Ausdrücke der gegenseitigen Wertschätzung, welche die „Genossen" einander entgegenbringen, verdienen immer wieder für die Beurteilung der „Ethik" der Sozialdemokratie dem Gedächtnis aufgefrischt zu werden. Damals schrieb Genosse Eisner:

„Als ich nach Dresden, wie mir der Ekel bis zum Halse schwoll, demissionierte, hat man mir gut zugeredet, zu bleiben. Im wissenschaftlichen Zentralorgan (der „Neuen Zeit") der Partei aber treibt ein Mensch sein Wesen, der dreist lügt, wir seien Jämmerlinge, die durchaus nicht weichen wollten, und die dann, „als ihnen zu Ohren kam, daß sie wirklich ersetzt werden sollten," sich bemüht hätten, „die zu ihren Nachfolgern ausersehenen Genossen nach Möglichkeit öffentlich zu diskreditieren und zu verleumden!" Wer hat verleumdet, Genosse Ledebour?... „Indessen es ist nun einmal so: Wenn die Kautsky, Mehring, Ledebour unrecht haben, wenn ihre Meinungen von der Partei abgelehnt werden, dann ist das ein Beweis für ihre gute Gesinnung. Uns jedoch verzeiht man das Verbrechen nicht, daß wir recht behalten. Und daß ist schließlich vielleicht des Rätsels Lösung. Jene haben sich zu oft blamiert, wir haben zu oft gesiegt, die Parteigefahr konnte nicht länger geduldet werden!" — Und die Partei, die den „Genossen" Eisner mit „Ekel bis zum Halse" von den sozialdemokratischen Führern erfüllt, preist sich der Arbeiterschaft als die alleinige Hüterin der reinen Wahrheit und des unerschütterlichen Rechtes an!

*

In Königsberg i. Pr. fordert ein unter dem Vorsitze des katholischen Propstes Sadowski und hervorragender Mitglieder der katholischen Kirchengemeinde stehendes Komitee katholischer Wähler die Katholiken Königsbergs auf, ihre Stimmen für den liberalen Kandidaten Justizrat Gyßling abzugeben. Die katholische Arbeiterschaft beschloß gleichfalls die Unterstützung dieses Kandidaten. Eine große Versammlung aller katholischen Wähler Königsbergs ist auf kommenden Freitag einberufen worden; in ihr soll Justizrat Gyßling als Kandidat der nationalen Katholiken eingeführt werden. — Bei der Vertrauensmännerversammlung der Zentrumspartei in Bingen wurden zwei Zentrums-Kandidaten für den Wahlkreis Bingen-Alzey aufgestellt und zwar v. Brentano und Dr. Schmidt. Diese Taktik geht darauf hinaus, unter allen Umständen eine Stichwahl herbeizuführen. Bei ihr wird das Zentrum für den Freisinnigen Schmidt-Elberfeld gegen den nationalliberalen Kandidaten eintreten.

Schmidt gegen Roeren.

Wie schon angekündigt, tritt der vormalige Bezirksleiter in Togo und Bezirksamtmann von Kamerun, Geo. A. Schmidt, gegen den der frühere Reichstagsabgeordnete Roeren eine Reihe schwerer Beschuldigungen erhoben hatte, in einer Schrift, die in den nächsten Tagen im Verlag von C. A. Schwetschke u. Sohn in Berlin erscheinen wird, auf Grund eines reichen Aktenmaterials Roeren's Angaben entgegen. Die Berliner „Zeit am Mittag" teilt heute schon aus dem Inhalt der Broschüre „Schmidt gegen Roeren. Unter dem kaudinischen Joch, ein Kampf um Ehre und Recht", folgendes mit:

Der Missionsstreit in Togo gab Veranlassung zu den vielfachen Beschwerden, die einige einflußreiche Zentrumsabgeordnete gegen Schmidt bei dem Kolonialamt vorbrachten. Der Streit entwickelte sich aus den unausgesetzten Reibungen, die zwischen der katholischen Mission in Togo und Schmidt mehrere Jahre hindurch an der Tagesordnung waren. Es kam zu Verleumdungsklagen und Prozessen, zu Widerklagen und Berufungen, zu strafgerichtlichen Untersuchungen usw., Ereignissen, die den Eingeborenen so recht die heftigen Gegensätzen ihrer europäischen Kulturbringer zu Gemüte führen mußten. Schmidt ist überzeugt, daß nur persönliche Rache und Vorurteilgenommenheit gegen ihn die katholische Mission zu der feindseligen Stellung veranlaßten, unter der er so schwer gelitten hat. Schließlich ist Schmidt aus dem Kolonialdienst ausgeschieden, weil er unter dem Druck persönlicher Schikanen eine ersprießliche Tätigkeit im Dienste des Reichs nicht mehr ausüben zu können glaubte. Der Grund für den Haß der Missionare? Schmidt hat manchen Wünschen der Mission nicht Folge geben können. Er wollte die Eingeborenen nicht zwingen, Schüler für die Schule zu stellen, und ließ sich nicht dazu bewegen, die Festsche der Eingeborenen zerstören zu lassen und die Häuptlinge abzusetzen, die der Mission nicht genehm waren. Oft aber, erzählt er, haben trotzdem die Missionare an seinem Tisch gesessen, auch manche Flasche mit ihm geleert und Kommersliedet gesungen. Aber die Patres haben über die Gespräche, die sie mit ihm führten, Notizen gemacht, die nur dann verwendet werden sollten, „wenn gegen die Mission etwas anhängig gemacht worden sei".

Schon im Oktober 1900 gab es eine kleine Trübung des guten Verhältnisses. Der zur Revision der Mission auf einige Tage in Atakpanie weilende geistliche Präfekt Bücking hatte das Gerücht verbreitet, Schmidt habe sich durch einen Soldaten unter Androhung von Feuer und Schwert bei Nacht und Nebel eine Frau vom Missionshandwerker holen lassen. Schmidt erfuhr dies rechtzeitig und stellte eine Untersuchung an. Es ergab sich, daß ein Eingeborener, der einen roten Fes, wie ihn auch die Soldaten tragen, auf dem Haupte hatte, abends bei dem Handwerker Handwerkszeug gestohlen hatte. Das ganze war eine Intrige, unternommen, um ein Kampfmittel gegen Schmidt in die Hand zu bekommen, um nötigenfalls einen Druck auf ihn ausüben zu können. Der Zwist entwickelte sich zur offenen Feindschaft, als die Mission der Aufforderung Schmidts, die Gründung neuer Schulen anzumelden, wie dies ein Erlaß des Gouverneurs angeordnet hatte, nicht nachkam.

Roeren hat in der Reichstagssitzung, in der er gegen Schmidt zu Felde zog, eines von den „Stöckchen" vorgelegt, mit denen die Prügelung von Abteilenten stattgefunden haben soll. Schmidt bestreitet, daß dieses Stöckchen ein authentischer Prügelstock ist. Er würde sich, wie er sagt, nicht wundern, wenn sich später herausstellte, daß dieses Stöckchen im Berliner Tiergarten oder im Volksgarten zu Köln geschnitten worden ist. Wie er erzählt, mußten mehrere junge Abteilente mit der gesetzlich zulässigen Prügelstrafe belegt werden, weil sie unbotmäßig waren. Die Leute, die sich bei der Vernehmung frech benahmen, bestrafte Schmidt mit je sechs Schlägen, nur drei besonders freche Burschen, unter diesen die beiden, welche die Soldaten mit dem Messer angriffen, erhielten je zwanzig Schläge. Ausgenommen waren von der Prügelstrafe acht Leute, die schon etwas grames Haar hatten. Es erhielten also nur zwölf junge Burschen Prügelstrafen. Da ein Tausende zur Vollstreckung nicht vorhanden war, befahl Schmidt, Nutzen zu nehmen, die auch gesetzlich gestattet sind. Schmidt bestreitet nicht, daß er eine „Frauenkönigin" ernannt habe, aber er sagt, daß Frauenköniginnen an vielen Orten der Kolonie üblich sind und manche Vorteile bieten. Eine solche „Frauenkönigin" erledigt alle Frauenpalaver und ist eine Art von Vorsitzanz für Angelegenheiten, die Frauen betreffen. Die von Roeren erwähnte „Königin" Sjagabe war eine kluge, wohlhabende und einflußreiche Person, die stets im Sinne der Regierung zu handeln bemüht war.

Finstmal wurde Schmidt vom Kolonialamt aufgefordert, die Strafanträge zurückzunehmen, die er wegen der von der Mission gegen ihn erhobenen Anschuldigungen gestellt hatte. Auf Wunsch der Mission wurde er endlich, wie er sagt, mit Hilfe des Prinzen Arenberg, von Togo nach Kamerun versetzt, dort erhielt er einen anerkennenden Erlaß, und hörte später, daß über seine Tätigkeit sehr günstig nach Berlin berichtet worden sei. In dem Bericht war aber auch gesagt worden, daß er zu einer Auszeichnung in Vorschlag gebracht worden wäre, wenn er nicht früher mit der katholischen Mission in Togo Streit gehabt hätte.

Der Abgeordnete Roeren hat eine Zuschrift an die „Kölnische Volksztg." gesandt, in der er den Versuch macht, sich aus der Klemme zu ziehen. Da die Angelegenheit infolge einer Anzeige des Herrn Roeren demnächst das Gericht beschäftigen wird, dürfte das Gerichtsverfahren die erwünschte Klarheit über die sauberen Machenschaften des Zentrums bringen!

Stablewskis Testament.

Wenige Tage ehe man zur Wahl des Nachfolgers Stablewskis schreitet, wird nun auch das Testament des verstorbenen Erzbischofs veröffentlicht. Es hat folgenden Wortlaut:

„In diesem meinem letzten Willen erkläre ich, daß ich weder es anstrebte noch daran dachte, die erzbischöfliche Würde zu bekleiden, ich betrachtete meine Kandidatur mit Rücksicht auf meine politische Stellung für ausgeschlossen. Als aber völlig unerwartet der Ruf an mich erging, diese Würde anzunehmen, hatte ich mich trotz meiner Unwürdigkeit entschlossen, das Amt lediglich aus dem Grunde anzunehmen, um die Verantwortung dafür, was eintreffen könnte, wenn ich mich zur Annahme dieses Amtes nicht bereit erklärt hätte, nicht auf meine Schulter zu laden. Wieviel zu diesem Entschluß meine Eigenliebe beitrug, ist nur Gott bekannt, und möge mir das Gott verzeihen. — Auf dem erzbischöflichen Stuhle habe ich meine Ueberzeugung und meine politischen Ansichten in nichts geändert. Ich würde den Erzbischofsthron niemals bestiegen haben, wenn man das von mir verlangt hätte. Ich war der Ansicht, daß in der Zugehörigkeit zum Staate und den hieraus sich ergebenden Konsequenzen auch Raum für das nationale Leben enthalten ist. Die Erhaltung dieses nationalen Lebens betrachtete ich als meine Pflicht und als mein Recht. Soweit es in meinen Kräften stand, habe ich auch das getan in der Ueberzeugung, daß ich gleichzeitig die Grundlagen unseres kirchlichen religiösen Lebens stärke. Angesichts der nationalen Gegensätze insbesondere auf dem Gebiete des Schulwesens hatte ich alles mögliche getan, um nicht nur die Religion, sondern auch die Muttersprache im Religionsunterricht zu bewahren. Meine an Seine Majestät entsandten Memorialen ergeben den Beweis dafür. Einen völligen Bruch mit der Regierung habe ich als gegen die Interessen der Kirche verstoßend nicht herbeiführen wollen. Der Anblick der systematischen Verdrängung meiner Schäflein aus dem ländlichen Besitztum durch die Ansiedelungskommission hat mein Herz bis ins Innerste erschüttert, und dieser Kummer und dieses Weh bildeten vielleicht eine der Ursachen meiner Herzkrankheit.... Die Zukunft der Diözese — falls Gott die die Grundlagen der Kirche und der Nation verwüstende Hand nicht einhält — erfüllte mich bis an mein Ende mit Besorgnissen, aber ich betrachtete es für meine Pflicht und erfüllte auch diese Pflicht, diese Grundlagen zu verteidigen. Ich bitte Gott, daß auch meine Nachfolger, sich durch nichts zurückhalten lassend, diese Pflicht trotz der Anfeindungen der eigenen Schäflein erfüllen möchten. Auch ich habe viel ausgestehen gehabt, ich verzeihe jedoch allen und bete für alle. Möge der barmherzige Gott der armen Nation den Geist der Eintracht geben, möge er die Flammen der Eifersucht und Eitelkeit im öffentlichen Leben, die so viel Nachteile hervorbringen, zum Erlöschen bringen.... Ich danke der gesamten Geistlichkeit, in deren Mitte ich so viele hervorragende Männer fand, für die Hilfe und Mitarbeit, den Gläubigen für die meinetwegen verrichteten Gebete. Meine Leiden brachte ich dem Herrgott als Opfer für meine Schäflein dar, damit Gott sie nicht verlasse und ihnen einen guten Hirten gebe. Der göttlichen Barmherzigkeit empfehle ich meine sündige Seele und bitte meine Schäflein um Gebete für mein Seelenheil."

Das neue Berggesetz.

Zu dem in der Thronrede angekündigten Berggesetz führt die Zeitschrift „Das Recht" aus: Durch die sog. lex Gamp, d. h. das Pr. G. vom 5 Juli 1905 betr. die Abänderung des Allgem. Berggesetzes vom 24. Juni 1865 ist auf die Dauer von längstens zwei Jahren, also bis zum 5. Juli 1907, eine Mutungssperre für Steinkohlen und Steinsalz nebst den mit diesen auf der nämlichen Lagerstätte vorkommenden Salzen eingeführt worden. Soll der Zweck dieses Zwischengesetzes, nämlich die Unterbindung neuer Mutungen auf Kohle und Salz, nicht hinfällig werden, so muß die geplante gesetzliche Neuregelung des Erwerbes des Bergwerkseigentums an den gedachten Mineralien in der nächsten Tagung des Preußischen Landtages, der letzten vor Ablauf der zweijährigen Sperrfrist, erfolgen. Die Richtung, in welcher sich die Reform bewegen wird, ist bekannt, während die Ausgestaltung im einzelnen noch nicht kundgegeben ist. Die preußische Regierung beabsichtigt, für Kohle und Salz von dem das Allgem. Berggesetz beherrschenden Grundsatze der Bergbaufreiheit abzugehen, d. h. dem Grundsatze, daß die in § 1 bezeichneten Mineralien von dem Verfügungsrechte des Grundeigentümers ausgeschlossen sind und daß andererseits eine den gesetzlichen Erfordernissen entsprechende Mutung den Anspruch auf Verleihung des Bergwerkseigentums begründet. An die Stelle der Bergbaufreiheit soll nun ein System treten, das sich als eine Verbindung des Bergregals mit dem Direktionsprinzip darstellt. Der Staat soll es fernerhin in der Hand haben, die noch ungehobenen Schätze an Kohle und Salz entweder selbst in fiskalischen Betrieben auszubeuten oder deren Gewinnung Privaten zu überlassen. In letzterem Falle soll die Ueberlassung des Bergwerkseigentums jedoch nur unter Wahrung der Interessen der Allgemeinheit hinsichtlich der Ausbeutung und des Geschäftsbetriebes erfolgen und dafür Sorge getragen werden, daß der Staat am Gewinn beteiligt bleibt. Mit diesen Grundsätzen greift die Gesetzgebung im wesentlichen auf die Ordnung zurück, welche das Bergrecht im Allgemeinen Landrecht erhalten hatte. Es zeigt sich hier die gleiche rückläufige Bewegung, die wir auf dem Gebiete des Zivilprozeßrechts beobachten können, auf welchem man anschließend, nachdem die Grundsätze der Mündlichkeit und des Selbstverkehres den Anforderungen an eine schnelle und gerechte Prozeßerledigung sich nicht gewachsen gezeigt haben, auf die Schriftlichkeit und den Offizialbetrieb zurückgreifen will.

Polenfrage.

— Gestern fand im erzbischöflichen Palais zu Gnesen die Vorschlagswahl für die Besetzung des erzbischöflichen Stuhles von Posen und Gnesen statt. An ihr beteiligten sich zwanzig Dom-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19070117019/fragment/page=0001

herren. Unter den sechs Kandidaten, die der Regierung vorgeschlagen worden sollen, befinden sich an erster Stelle Weihbischof Dr. Likowski-Posen, Domherr Kloske-Gnesen und Domherr Dr. Jedzink-Posen.

— Gegen acht katholische Geistliche des Kreises Löbau, die Pfarrer Dr. Okonkowski, Dr. Lisz, Wojka, Wachowski, Pelka, Ruchnietwicz, Kowalski und Battke hat, wie dem „B. T." berichtet wird, die Staatsanwaltschaft auf Grund des Paragraphen 130a des Kanzelparagraphen die Anklage erhoben, da sie seinerzeit in Sachen des Schulstreiks eine gemeinsame Erklärung von der Kanzel verlesen haben.

Heer und Flotte.

— Kaiserliche Marine. „Planet" ist am 5. Jan. von Matupi (Neupommern) in See gegangen, am 6. Jan. in Rusa (Neumecklenburg) eingetroffen, am 7. Jan. von dort in See gegangen, am 16. Jan. in Palau (Westkarolinen) eingetroffen und geht am 20. Jan. von dort nach Palau (Westkarolinen) in See. „Zitis" ist am 15. Jan. in Wuhu (am Yangtse) eingetroffen.

Ausland.

Der schwedische Reichstag

ist gestern in Stockholm durch den Kronprinz-Regenten eröffnet worden. In der Thronrede wird mitgeteilt, daß in dem Gesundheitszustande des Königs in der letzten Zeit eine erfreuliche Wendung zum Bessern eingetreten ist. Die Beziehungen Schwedens zu den fremden Mächten werden als gut bezeichnet. Es werden weitgehende Wahlrechtsreformen angekündigt, wodurch das politische Wahlrecht ein allgemeines und die Dauer der Mandate der ersten Kammer auf sechs Jahre eingeschränkt wird. Auch das kommunale Wahlrecht soll so reformiert werden, daß der Schwerpunkt des Einflusses bei den kommunalen Wahlen auf wesentlich weitere Gesellschaftsklassen gelegt wird. Für beide Kammern des Reichstages wie für die kommunalen Vertretungen soll die Proportionalwahl eingeführt werden. Ferner werden angekündigt: Entwürfe über die Verlegung der Flottenstation nach der Libing-Insel, über Freihäfen, Freilager, Ausnützungen der Wasserkraft der staatlichen Wasserfälle usw.

Die Marokko-Frage.

Nach Mitteilungen von Eingeborenen soll der Stamm der Beni Saur mit dem Maghzen darüber verhandeln, daß man ihnen und Raisuli, der sich bei ihnen fast von allen verlassen und wie als Gefangener befinde, Verzeihung angedeihen lasse.

Halle und Umgegend.

Halle, 17. Januar.

Evangelischer Bund. Der Zweigverein Halle-Nord hielt am vorigen Sonntag einen gut besuchten Vortragsabend in Bad Wittekind ab. Oberpolizeiinspektor Weydemann gab in einer Neujahrsansprache einen Rückblick und Ausblick über die Tätigkeit des Bundes. Als besonders freudige Ereignisse des Jahres 1906 bezeichnete er die Generalversammlung des Bundes in Graudenz, welche eine Großtat in der Ostmark gewesen sei, und weiter die Auflösung des Reichstages, welche der Nebenregierung des ultramontanen Zentrums endlich ein Ziel gesetzt habe. Der Redner gab dann der Hoffnung und dem Wunsche Ausdruck, daß die Uebermacht des Zentrums gebrochen werden möchte; das werde sicher geschehen, wenn alle Nationalgesinnten bei der Wahl zusammenstehen und ihre Pflicht tun. Ein treues Mitglied des Bundes sei nur der, welcher nicht bloß seinen Beitrag zahle und hin und wieder eine Versammlung besuche, sondern im evangelischen und nationalen Geiste von Person zu Person wirke. Nachdem ein musikalisches Quartett die Sinfonie Nr. 6 Beethovens Pastorale zu Gehör gebracht hatte, hielt Pastor Hobbing den Vortrag über die evangelische und katholische Kirche in ihrer Liebesbetätigung an den seelisch Gefährdeten. Auf dem Boden der Inneren Mission werde der Entscheidungskampf über Deutschlands Wohl und Wehe ausgefochten. Auf dem Gebiete organisierter Liebestätigkeit der Gemeinden bedürfe auch der Evang. Bund der Bundesgenossenschaft der Inneren Mission. Diese sei zwar ihrem Ursprung nach unkatholisch, ihrem Wesen nach aber echt evangelisch. An interessanten Fällen aus seiner umfassenden Praxis zeigte der Redner, wie ultramontaner Geist auch in der Liebestätigkeit der katholischen Kirche die Allerärmsten als politisch unbedeutende Faktoren unberücksichtigt und leer ausgehen lasse. Dadurch stelle sich die katholische Kirche in Widerspruch zu ihrer eigenen Vergangenheit. Die evangelische Kirche dagegen stelle das Gemeinsame des Einzelnen und der Gemeinschaften wieder unmittelbar vor Gott und arbeite an allen seelisch Gefährdeten und Notleidenden freudig um des Gewissens willen. In diesem Geiste liege die Kraft und der Sieg des evangelischen Deutschland. Als Vorsitzender des Zweigvereins sprach Pastor Kuntz den Dank aus für die Vorträge. Gerade die letzten Ereignisse des Vorjahres wie die jetzige Wahlbewegung hätten Gründung und Bestehen des Bundes wieder einmal glänzend gerechtfertigt. An den Vortragsabend schloß sich die Generalversammlung, in welcher die Jahres-, Kassen- und Bibliotheksberichte erstattet wurden.

Provinzialnachrichten.

* **Gera**, 16. Jan. [Endlich ermittelt.] Am zweiten Osterfeiertage 1904 wurde bei Köstritz (Wötzneck) die Tochter des Tuchmachers Schröter durch ein Automobil totgefahren, ein Schwesterchen des Mädchens schwer verletzt. Das Automobil, das vom Thüringer Wald kam und ein rasendes Tempo fuhr, setzte seinen Weg fort, entkam unerkannt, wurde aber später als das des Berliner Rechtsanwalts Abrahamson, sein Lenker als der Chauffeur Nowatschek ermittelt. Nach langwierigen Verhandlungen und mehreren Lokalbesichtigungen wurde das Verfahren gegen beide wegen fahrlässiger Tötung eingestellt. Inzwischen war aber Nowatschek in das Ausland, angeblich nach Dalmatien, geflüchtet, so daß das Verfahren zunächst ruhte. Jetzt endlich ist Nowatschek ermittelt worden und wird demnächst ausgeliefert werden. Voraussichtlich wird Anfang Februar die Verhandlung gegen Nowatschek und Abrahamson vor der hiesigen Strafkammer erfolgen.

* **Weimar**, 16. Jan. [Die Handelskammer] wählte zum Vorsitzenden Kommerzienrat Müller-Hallenhorst-Apolda, zum 1. stellvertretenden Vorsitzenden Fabrikant Fischer-Ilmenau, zum 2. stellv. Vors. Bankdirektor Dr. jur. Lützeler-Weimar. In der vertraulichen Sitzung beantragte Fabrikant Starke-Ilmenau, die Handelskammer möge zur Kolonialfrage Stellung nehmen. Es wurde daraufhin eine Entschließung angenommen, derzufolge die Handelskammer in den deutschen Kolonien einen wertvollen nationalen Besitz erblickt und ihre Weiterentwickelung als eine nationale Aufgabe betrachtet.

— [Ordensverleihungen.] Verliehen wurde: Dem Pastor Rathmann zu Straußfurt im Kreise Weißenfels der Rote Adler-Orden vierter Klasse; dem pens. Eisenbahnaufseher Friedrich Siebert zu Schönebeck und dem pens. Polizeiwachtmeister Albert Ernst zu Merseburg das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens; dem pens. Postagentenen August Schröder zu Heringen im Kreise Sangerhausen das Allgemeine Ehrenzeichen. — Den nachbenannten Offizieren 2c. wurde die Erlaubnis erteilt zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreußischen Orden, und zwar: des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens: dem Oberzahlmeister Lüple im 5. Thür. Inf.-Reg. Nr. 155; der demselben Orden angehörigen silbernen Verdienstmedaille: dem Regimentsschneider Plänitz im Thür. Inf.-Reg. Nr. 12; des Großherzoglich Hessischen Allgemeinen Ehrenzeichens: dem Sergeanten Schulz im Füs.-Reg. von Gersdorff (Magdeburg.) Nr. 7, kommandiert als Trompeter zur Leibgendarmerie; des Ritterkreuzes erster Abteilung des Großherzoglich Sächsischen Haus-Ordens der Wachsamkeit oder von weißen Falken: dem Major Frhrn. v. Gemmingen-Guttenberg im 8. Thür. Inf.-Reg. Nr. 153.

Kunst und Wissenschaft.

Der Komponist Dr. Wilhelm Kienzl feiert heute seinen 50. Geburtstag. Aus diesem Anlaß wird heute die Direktion der Grazer vereinigten städtischen Bühnen eine besonders sorgfältig vorbereitete Aufführung des „Evangelimann" bringen. Im Januarhefte des „Heimgarten" würdigt Rosegger unter der Spitzmarke „Unser Gullan" den Tondichter und Menschen Kienzl, indem er u. a. schreibt: „Als ich im Jahre 1875 das erste Mal in das Haus des damaligen Grazer Bürgermeisters Dr. Kienzl kam, eines ausgezeichneten Mannes, mit dem später mich innige Freundschaft verbinden sollte, stürmte des Abends ein überaus lebhaftes, blondgelocktes Bürschchen zur Tür herein, eine Melodie jauchzend, eilte auf das Klavier zu und entriß ihm mit fabelhafter Fingerfertigkeit einen Strom jubelnder Töne. Was mag doch dem für ein unerwartetes Glück widerfahren sein! dachte ich. Es war aber nichts Außerordentliches, es war seine gewöhnliche Stimmung — die Freude, daß er lebte und daß es eine göttliche Jugend gibt. Mit fröhlicher Lebhaftigkeit rief die Frau Bürgermeisterin, den Jungen vorstellend, aus: „Das ist unser Gullan!" Wie hätte ich damals, bei diesem zufälligen und flüchtigen Zusammentreffen denken können, daß dieser Name, dieser Mensch und seine Werke mich durch ein noch langes Leben begleiten würden wie eine personifizierte Freude! „Gullan" hat für mich ungefähr den Klang wie das harmlos heitere Lachen eines innig glücklichen Menschen. Eine Begegnung mit Gullan bedeutet für mich Anregung und Frohsinn, und seine Werke sind mir zur Quelle von Freude und Erhebung geworden. Denn ich rede von Wilhelm Kienzl, dem Dichterkomponisten des „Evangelimann", des „Heilmar", des „Don Quixote", dem Verfasser so vieler echtdeutscher Lieder, wovon so manche aus dem vorigen Jahrhundert weit in das gegenwärtige hineinklingen werden, bis sie in dem nächsten vielleicht zum Volksliede geworden sind, bei denen man den Komponisten nicht mehr nennt. Der höchste Sieg des Sängers."

Von sonderbaren Vorgängen am Hoftheater in Gotha erfährt man durch eine Erklärung, die der Lehrer Hild veröffentlicht. Es heißt da: „Ich erkläre hiermit, daß ich nicht der Verfasser des am gestrigen Abend im hiesigen Hoftheater aufgeführten Schauspiels „Mutter Hellmann" bin. Es existiert wohl ein gleichnamiges Stück von mir, aber das hat 1. zum großen Teil anderen Wortlaut, 2. Szenen, denen Kopf oder Arm oder Bein nicht abgehauen sind, 3. keine Dutzende von Gedankensprüngen zwischen Rede und Widerrede, 4. keine Lügen und lächerlichen Kothballgeleien. Zu jeder Erklärung gern bereit, doch beschränken sich meine Beispiele auf den ersten und den größten Teil des zweiten Aktes. Länger hielt ich es nicht aus. Ich muß infolge dessen auch bedauern, die Anerkennung des verehrten Publikums nach dem ersten Aufzug entgegengenommen zu haben. Auf den Beifall während des weiteren Verlaufs des Stückes mußte ich aus obigen Gründen verzichten."

Die kostbaren Seltenheiten, die Oberlehrer Lic. theol. Dr. Clemen in der Zwickauer Ratsschulbibliothek entdeckt hat, bestehen in einem Sammelbande alter Druckwerke: einer Biblia pauperum und ars moriendi, in der sich das bereits erwähnte Blockbuch befindet. Dieses ist 1473 von Hanns Sporer hergestellt und besteht in Holzschnitten mit auf Holztafeln geschnittenen Text. Die Holzschnitte zeigen die Versuchung eines Sterbenden durch schlimme Geister und ihre Besiegung. Ferner wurden entdeckt eine Kopie eines im Städtischen Museum zu Leipzig befindlichen Bildes von Lukas Kranach (1518): „Der Sterbende", dessen Seele aus dem Mund in Gestalt eines Kindes entflieht, sowie eine in lateinischer Sprache gedruckte Geschichte des trojanischen Krieges, 1513 gedruckt von Johann Grüneberg in Württemberg, und ein gedrucktes Vorlesungsverzeichnis der Universität Leipzig mit handschriftlichem Nachsatz von Melanchthon und mit diesem Stadienplan zusammenhängende gedruckte Buchhändleranzeigen seiner Zeit.

Zur Vorgeschichte von Bruno Pauls Berufung zum Direktor der Kunstgewerbeschule in Berlin, sowie zur Nachricht betr. die Uebertragung von Museums-Neubauten in Berlin an Professor Alfred Messel teilt „Die Werkstatt der Kunst" mit, daß vorher mit dem Münchner Stadtbaurat Hans Gräsel lange Zeit verhandelt worden war, beides, sowohl die Leitung der Kunstgewerbeschule wie auch die Museums-Neubauten auf der Museumsinsel und in Dahlem bei Berlin zu übernehmen. Gräsel lehnte aber schließlich doch ab.

Peter Paul Rubens' Stammbaum — so schreibt „Die Werkstatt der Kunst" — wurde kürzlich in Antwerpen entdeckt. Aus dem Dokument geht hervor, daß der berühmte Künstler nicht, wie man bisher annahm, in Siegen, sondern in Köln das Licht der Welt erblickte. Der Stammbaum geht zurück bis zu dem Großvater des Malers, Bartholomäus Rubens, einem Edelmanne aus der Steiermark, der sich um 1530 in Belgien niedergelassen hatte und Barbara Arents, eine geborene Antwerpnerin, ehelichte. Das einzige dieser Ehe entstammende Kind war Jean Rubens, geboren zu Antwerpen am 18. März 1530. Jean Rubens war ein angesehener Mann, der längere Zeit hindurch als adeliger Schöppe von Antwerpen fungierte und im Jahre 1587 in Köln verstarb. Seiner Ehe mit Maria Pypelinex, einer Antwerpener Dame, entstammen sieben Kinder, deren jüngstes unser großer Meister Peter Paul wurde. Bis zu seinem zehnten Lebensjahre verblieb Rubens in Köln, worauf er nach Antwerpen zurückkehrte. Er starb in Antwerpen 1640.

Wiesbadener Maifestspiele. Aus Wiesbaden wird geschrieben: Die Maifestspiele im hiesigen Königlichen Theater werden sich in diesem Jahre auf einen größeren Zeitraum erstrecken, da die Anwesenheit des Kaisers und seiner Familie in Wiesbaden für ungewöhnlich lange Zeit vorgesehen ist. Das Programm der Festspiele lautet in der Oper: „Don Juan" von Mozart, „Die Königin von Saba" von Goldmark, „Der Postillon von Lonjumeau" von Adam; im Schauspiel wird Hebbels „Herodes und Mariamne" und ein neues, von Josef Lauff geschriebenes Festspiel zur Einweihung des neuen Kurhauses, zu welchem Feste der Kaiser auch seinen Besuch zugesagt hat, zur Aufführung gelangen. Auch eine Aufführung von Stowronnek-Radolburgs „Husarenfieber" ist vorgesehen.

Fritz Reuter-Denkmal. Der Plattdeutsche Verband hat für das in Fritz Reuters Geburtsstadt Stavenhagen i. M. zu errichtende Reuter-Denkmal 25,000 bis 30,000 M. in Anschlag gebracht. Das Denkmal soll bis 1910 fertig sein und am 7. November 1910, als am hundertsten Geburtstage des größten plattdeutschen Dichters, enthüllt werden. Als Abschluß der Feierlichkeiten ist die Abhaltung eines plattdeutschen Kongresses in Stavenhagen geplant.

Gustav Mahler, der bekannte Dirigent und Komponist feiert in diesem Jahre sein zehnjähriges Jubiläum als Leiter der Wiener Hofoper. Zu Beginn des Jahres 1897 übernahm Mahler, der bis dahin in Leipzig gewirkt, dann die Budapester Oper geleitet und endlich sechs Jahre als Kapellmeister am Hamburger Stadttheater gewesen war, die Direktion des Wiener Operninstituts. Wie dem „B. T." berichtet wird, meldet die Wiener „Montagsrevue", daß in Wiener Kunstkreisen mit besonderem Nachdruck die Nachricht aufgetreten sei, daß Mahler amtsmüde wäre und demnächst seine Entlassung nachsuchen werde. Weiter wird jedoch gemeldet, daß weder bei der Wiener Hoftheaterintendanz, noch bei der Operndirektion von einer Rücktrittsabsicht Mahlers irgend etwas bekannt sei. Im letzten Konzert des Wiener Konzertvereins wurde übrigens der letzte Satz von Mahlers sechster Symphonie von einem großen Teil des Publikums ausgezischt und ausgepfiffen.

Frederi Mistral, der berühmte provencalische Dichter, dem vor einiger Zeit die Würde eines Akademikers von Frankreich angeboten worden war, hat nach einer Pariser Meldung diese Ehre in einem Briefe abgelehnt, der jetzt erst ganz bekannt wird. Mistral schreibt darin, er sei zu alt und liebe seine Provence zu sehr, als daß er ihre Ruhe auch nur für einen Tag seines nur noch karg bemessenen Lebens aufgeben wolle — „parva domus magna quies", und eure Akademie ist ein so großes Haus." — Von Mistrals Werken sind in Otto Hendels Bibliothek der Gesamtliteratur erschienen: Gedichte (Nr. 1404, 1405) und das provencalische Epos „Mireio" (Nr. 2001—2003).

Das Denkmal Fragonards. Fragonard, der große Rokokomeister des 18. Jahrhunderts, hat bei der Feier seines 100. Todestages im vorigen Jahre vielerlei Ehrungen empfangen, und seine Vaterstadt Grasse hatte damals beschlossen, ihm ein Denkmal zu errichten. Dieses Werk, eine Arbeit des Bildhauers Auguste Maillard, ist nun vollendet, und die Enthüllung des Monuments wird nun bald, wahrscheinlich Ende März oder Anfang April erfolgen. Das Denkmal „Fragos" ist natürlich von den reizvollen Ornamenten und Symbolen des Rokokos belebt, denen der Meister einst ihre echt französische und vollendete Ausgestaltung gegeben. Mit der Palette in der unermüdlichen Hand sitzt er, scheint seine Träumereien versunken, auf einem Felsen. Hinter ihm schwebt eine weibliche Gestalt, die vergeblich einem neckischen Cupido entfliehen will, der sie erbarmungslos verfolgt, um sie sich ganz zu unterwerfen. Das Denkmal hat eine Höhe von drei Metern, ist in weißem Marmor ausgeführt und erhebt sich über einem Piedestal im Stile Louis XV.

Eine Paul Verlaine-Feier. Aus Paris wird vom 14. Januar berichtet: Etwa dreißig Getreue unter Dierx' Führung feierten gestern den zehnten Jahrestag von Verlaines Tode mit einem Besuche seines Grabes und nachfolgendem Zweckessen, bei dem von mehreren Rednern geklagt wurde, daß der kleine Betrag für die Anfertigung einer im Luxembourg-Garten aufzustellenden Büste des Dichters nach mehrjährigem Sammeln noch immer nicht habe aufgebracht werden können.

Eine Forschungsreise zum Kongo. Professor Frederick Starr von der Universität Chicago ist soeben von einer fünfzehnmonatigen Forschungsreise vom Kongostaat nach Amerika heimgekehrt. Ueber 22,000 englische Meilen hat der Gelehrte dabei zurückgelegt. Der Hauptzweck der Reise war die anthropologische Erforschung der mittelafrikanischen Zwergvölker. Professor Starr erzählt selbst: „Ich habe die Zwergstämme längs des Katai- und des Batuafluses studiert; sie sind dort kleiner als irgendwo anders. Durchschnittlich sind sie nur 1 m groß; die größte Höhe, die sie erreichen, ist etwa 1,25 m. Das interessanteste aber, was ich sah, war doch eine eigentlich sehr einfache Sache. Ich sah die Eingeborenen das in Amerika und Europa bekannte Spiel des Fadenabnehmens spielen. Zuerst wollte ich es nicht glauben, als ich ihre merkwürdigen Manipulationen beobachtete, aber es war tatsächlich so, und ich habe nun mehr Zeit damit verbracht, den Ursprung dieses Spieles zu untersuchen, als mit der Beobachtung der Zwerge selbst. Dabei konnte ich feststellen, daß die Zwerge des Kongo über hundert verschiedene Formen dieses Spieles kennen, eine Tatsache, die mich sehr in Erstaunen setzte."

Hohe Preise für Bilder. Aus New York wird gemeldet: In der letzten Auktion in der Mendelssohn Hall wurde für ein Gemälde Jules Bretons, „Die Mohnernte", ein ungewöhnlich hoher Preis erzielt; für 160,000 M. ging das Werk in den Besitz des Senators W. J. Clark von Montana über. Das Bild zeigt einen Landmann und seine Frau, die die Garben schichten; ein Mädchen ist beschäftigt, die Büschel zu binden. Ueber dem Ganzen liegt der Glanz eines verdämmernden Sommertages. „Die Aehrenleser" desselben Meisters brachten 18,400 M. Für einen „Arabischen Scheik mit Gefolge" des bekannten Cronberger Tiermalers Schreyer wurden 40,000 M. erzielt; für denselben Preis wurde das Werk von Josef N. Delma erworben. Für Daublanys „Windiger Sommertag" wurden 30,000 M. bezahlt.

Eine Bücherstiftung. Ein Privatmann, der ungenannt bleiben will, hat soeben 10,000 M. gestiftet, um Houston Stewart Chamberlains Werk über Immanuel Kant an öffentliche Bibliotheken zu verteilen. Bevorzugt werden nach dem Willen des Stifters Büchereien mit beschränkten Mitteln, besonders solche von studentischen Korporationen, ferner Lehrer- und Schulbibliotheken. Bewerbungen mit kurzen Angaben über Stärke, Zeit des Bestehens, Art der Verwaltung und jährliche Entlehnungsziffer der Bibliothek sind bis zum 15. März an die Verlagsanstalt F. Bruckmann A.-G. in München zu richten.

Marmoreks Antituberkuloseserum. Im zweiten Hefte des zehnten Bandes der „Zeitschrift für Tuberkulose" (herausgegeben von Fränkel, Kraus, Leyden und Lenke) veröffentlicht kaiserlicher Rat Dr. Em. Ullmann, ärztlicher Leiter des Znaimer öffentlichen Krankenhauses, eine zweite Arbeit über seine bei 28 schweren Fällen von Tuberkulose erzielten Erfolge mit Marmoreks Antituberkuloseserum. Lungen-, Gelenks- und Knochentuberkulose sind damit behandelt und geheilt worden. Zum extensmal aber hat der Autor das Serum auch bei skrofulösen Augenerkrankungen, besonders bei Kindern, angewendet und damit unzweifelhafte und rasche Heilungen erzielt. Dr. Ullmann schreibt darüber: „Jeder einigermaßen beschäftigte Arzt weiß es nur zu gut, daß, so groß auch das Heer der tuberkulösen Lungenkranken ist, alle die Fälle der jugendlichen Tuberkuloseformen, die Krankheiten der Knochen, Gelenke, der Drüsen und nicht zuletzt auch die der Ohren und Augen, in gleich großer Menge, wenn nicht sogar in größerer Zahl der Behandlung zuströmen und ihrer dringendst bedürftig sind. Bei der kolossalen Menge dieser armen Kinder genügen die meist von der Privatwohltätigkeit eingerichteten und erhaltenen Anstalten niemals dem Massenbedürfnisse, aber in jedem, auch dem kleinsten Krankenhause läßt sich die Methode Marmoreks mit größtem Erfolge und mit geringsten Kosten durchführen. Die Resultate des Antituberkuloseserums sind derartige, daß dessen allgemeine Anwendung geradezu ein Gebot der Humanität geworden ist."

p. **Hochschulnachrichten.** Die Friedrichs-Sitzung der Berliner Akademie der Wissenschaften, die zugleich dem Geburtstage des Kaisers gilt, findet am 24. d. statt. Im Anschluß an die Festrede wird über die wissenschaftlichen Unternehmungen der Akademie berichtet werden. — Zum Rektor der Universität Königsberg i. Pr. ist für das Studienjahr 1907/08 der Physiker Professor Paul Volkmann gewählt worden. — Am 12. Januar hat sich in der katholisch-lutherischen Fakultät zu Bonn D. Max Meinertz, Priester der Diözese Ermland, mit einer öffentlichen Antrittsrede über „Der Apostelberuf des h. Paulus" als Privatdozent habilitiert. — Wie aus Münster gemeldet wird, hat der o. Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der dortigen Universität, Dr. Emil Ballowitz, den Ruf nach Greifswald als Nachfolger des nach Bonn übersiedelnden Geh. Medizinalrats Prof. Dr. Bonnet abgelehnt. — Der bekannte Nervenarzt Dr. Albert Freiherr von Schrenck-Notzing in München ist an Lungenentzündung sehr schwer erkrankt. Sein Zustand gibt Anlaß zu ernsten Besorgnissen. — Die Londoner Akademie der Wissenschaften hat 10,000 Lirl. (200,000 M.) zum Geschenk erhalten, mit der Bestimmung, das Geld für historische und archäologische Forschungen zu verwenden. — Aus Wien wird gemeldet: Generaladjutant Graf Paar richtete im Auftrage des Kaisers Franz Josef an den Sohn des verstorbenen Ministers Hartel ein Schreiben, worin die wärmste Teilnahme des Kaisers bekundgegeben und des aufopferungsvollen, der Wissenschaft geweihten Lebenslaufes des Verstorbenen und seiner hervorragenden Erfolge als Gelehrter und Philosoph gedacht wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19070117019/fragment/page=0002

Hartel vermachte 40,000 Kr. für eine Stipendienstiftung an der Wiener Universität.

eh. **Bühnenchronik.** Das Lübecker Stadttheater ist auch für nächstes Jahr dem Direktor Bloekowski übertragen worden. — Das Berliner kgl. Schauspielhaus bereitet die Aufführung der ganzen Wallenstein-Trilogie an einem einzigen Tage vor. Die erste Aufführung der Trilogie ist für den 27. ds., den Geburtstag des Kaisers, geplant. Die Aufführung soll gegen 3 Uhr nachmittags beginnen und, mit einer Erholungspause, bis gegen 11 Uhr abends dauern. — Im Bromberger Stadttheater erregte die Aufführung von Gerhart Hauptmanns Erstlingsdrama „Vor Sonnenaufgang" in einer Sondervorstellung der Literarischen Gesellschaft, inszeniert von Direktor v. Gerlach, lebhaftes Interesse. — In Köln werden in diesem Jahre keine Festspiele veranstaltet werden, um nicht durch deren Konkurrenz das in Köln im laufenden Jahre stattfindende niederrheinische Musikfest zu schädigen. — Im Wiener Lustspieltheater hatte Dora Dunckers Schauspiel „Falsches Ziel" einen sehr freundlichen Erfolg. — Im Wiener Kleinen Schauspielhaus fand bei einem Einakter-Abend Ludwig Hunas „Liebesmotive „Tandaradei", die den Schleier von den Geheimnissen einer Dichterwerkstatt lüftet, dem „B. B. C." zufolge, starken Beifall. Guttmanns Komödie „Im Krüppelhaus", anscheinend durch Gustls „Nachtasyl" inspiriert, ließ ziemlich kühl. Eine Groteske von Edgar Allan Poe, „Die Methode des Doktor Theer", die in einem Irrenhause spielt, stieß durch das allzu realistische Milieu ab.

r. **Kleine Mitteilungen.** Die Genossenschaft deutscher Tonsetzer (Amtsitz für musikalisches Aufführungsrecht) in Berlin und die Gesellschaft der Autoren, Komponisten und Musikverleger in Wien haben mit Gültigkeit vom 1. Januar einen Vertrag abgeschlossen, wonach die Aufführungsrechte der deutschen Genossenschaft für Oesterreich-Ungarn durch die Gesellschaft der Autoren, Komponisten und Musikverleger in Wien vertreten werden, und umgekehrt.

Vermischtes.

Die Erdbebenkatastrophe auf Jamaika.

Nach neueren Nachrichten, die über St. Thomas in New York eingegangen sind, bestätigt sich der zuerst gemeldete Umfang der durch das Erdbeben angerichteten Zerstörung nicht. Es sind nur einzelne Gebäude, darunter das Haupthotel der Stadt Kingston, zerstört und verschiedene schwer beschädigt worden. Die Verluste an Menschenleben dürften 100 nicht erreichen; dagegen sind mehrere hundert Personen verletzt worden. Der Brand in der Stadt war am Vormittag noch nicht gelöscht. Man hoffte aber, des Feuers bis zum Abend Herr zu werden. Auf der Nordseite der Insel hat das Erdbeben keinen Schaden angerichtet. Die auf sanft ansteigendem Gelände gebaute Stadt Kingston ist Sitz eines deutschen Konsuls, hat eine große englische Kirche und, abgesehen vom Regierungsgebäude, Gerichtshof, Hospital, Irrenhaus, Zuchthaus und Theater, fast nur einstöckige Gebäude und etwa 50,000 Einwohner, außer Beamten, Kaufleuten und Soldaten meist Mulatten und Neger. Die Umgebung ist von zahlreichen, von Kaktushecken eingefriedigten Villen bedeckt. Eine Eisenbahn führt zur Nordost- und Nordwestküste über Spanishtown. In Kingston konzentriert sich fast der ganze auswärtige Handel Jamaikas; Dampferverbindung besteht mit Southampton, Liverpool, New York, Colon und New Orleans, doch ist der tausend Schiffe fassende Hafen teilweise versumpft.

Weiter wird gemeldet: Das britische Kolonialamt in London hat von dem Gouverneur von Jamaica nachstehendes Telegramm erhalten: Ein heftiges Erdbeben hat unter den Gebäuden der Stadt Kingston schweren Schaden angerichtet. Die dadurch verursachte Feuersbrunst ist noch nicht bezwungen, beschränkt sich aber auf ungefähr ein Sechsehntel der Stadt, darunter die Hafenanlagen, die Speicher und das Feldlazarett, die zerstört sind. Unter den 30 Toten befindet sich kein Offizier, dagegen ist Major Haldyman schwer verletzt. In dem allgemeinen Krankenhause, das stark überfüllt ist, haben gegen 300 Verletzte Aufnahme gefunden. Die Gewalt des Brandes ist jetzt im Abnehmen. Das Myrtlebank-Hotel ist zerstört, ebenso die Telegraphenleitung der Stadt. Es treten noch leichte Erdstöße auf.

Nach einem Telegramm des „Sun" in New York aus Holland-Bay (Jamaika) stürzten in den ärmeren Stadtteilen von Kingston viele Gebäude bei dem ersten Erdstoße ein. In den Hafenanlagen brach sofort Feuer aus, das sich sehr schnell über die Trümmer der Warenschuppen verbreitete. Da die Straßen durch Trümmer gesperrt waren und eine außerordentliche Verwirrung herrschte, war die Feuerwehr in ihrer Tätigkeit lahmgelegt. Infolgedessen machte die Feuersbrunst an der Wasserfront der Stadt große Fortschritte, bevor ein wirksames Eingreifen möglich war. Nach dem ersten heftigen Erdstoß eilte die Bevölkerung sofort auf die Straße; wankend gewordene Mauern stürzten ein und begruben viele Flüchtende. Die Verletzten wurden nach dem allgemeinen Krankenhause gebracht, das von der Zerstörung verschont geblieben war. Gouverneur Swettenham ergriff sofort Maßnahmen, um der Panik zu steuern. Spätere Nachrichten besagen, daß man am Montag nachts in vorgerückter Stunde des Feuers einigermaßen Herr wurde, daß es aber längs der Docks in den zerstörten Stadtteilen weiterbrennt.

*

Betrügerischer Bankier. Der Zusammenbruch eines alten Bankgeschäfts erregt im Südwesten Berlins Aufsehen. Es handelt sich um das Geschäft von Franz Philippsborn, das seit 40 Jahren besteht und seit 18 Jahren in der Lindenstraße 22 betrieben wurde. Die Kundschaft bestand zum größten Teil aus Handwerksmeistern, Kürschnern, Tischlern usw. Philippsborn gestand, seit längerer Zeit Depotunterschlagungen und andere Veruntreuungen begangen zu haben. Er schätzt den Verlust seiner Kundschaft auf etwa 60,000 M. Nach einem vorläufigen Gutachten von anderer Seite aber ist der Verlust noch beträchtlich höher.

Ausgebrochen. In der Nacht zum Mittwoch ist aus der Irrenanstalt Dalldorf der Lustmörder Grabowski ausgebrochen, der im September 1903 seine Ehefrau ermordet hat und als gemeingefährlicher Geisteskranker in der Irrenanstalt untergebracht worden war.

Verschüttet. Gestern vormittag wurden in Berlin zwei Arbeiter bei der Reparatur eines Hofbrunnens verschüttet und von der Feuerwehr tot herausgezogen, wobei ein Feuerwehrmann nachstürzte, jedoch gerettet wurde.

Tod in einer Wählerversammlung. Der Redakteur des Graudenzer „Geselligen", Johannes Dinkelo, erlitt, als er in einer Wählerversammlung in Graudenz das Wort ergriffen hatte, einen Schlaganfall, dem er erlag. Er hat ein Alter von nur 35 Jahren erreicht. Der Verstorbene war vor seinem Eintritt in die Redaktion des „Geselligen" Chefredakteur der „Darmstädter Zeitung".

Gerüsteinsturz. In Oberhausen stürzten an einem Neubau ein Gerüst ein. Sechs Arbeiter stürzten in die Tiefe, von denen vier schwer verletzt wurden.

Die Einwohnerzahl von Frankfurt a. M. Die Volkszahl für den Stadtkreis Frankfurt a. M. ist am 1. Januar 1907 mit rund 346,000 anzunehmen. Bei der Volkszählung am 1. Dezember 1905 wurden 334,978 festgestellt.

Einbruch in ein Pfarrhaus. Eine Diebesbande, die schon zahlreiche Einbrüche in Pfarrhäuser und Kirchen verübt hat, stieg in das Haus eines Pfarrers in Mülheim a. Rhein ein und stahl dem schlafenden Pfarrer 3500 M.

Grubenunglück. Auf der Zeche Wiendahlsbank bei Haroy wurden zwei Arbeiter durch herabstürzende Gesteinsmassen getötet und zwei schwer verletzt.

Hinrichtung. Der Eigentümer Ernst Neutwig aus Waltersdorf, der vom Glatzer Schwurgericht am 9. November 1906 zum Tode verurteilt worden war, weil er die achtjährige Tochter des Schmiedemeisters Strauch vergewaltigt und ermordet hatte, wurde am Dienstag in Glatz durch den Scharfrichter Schwietz aus Breslau hingerichtet.

Arbeiterrevolten in Böhmen. In den letzten Tagen kam es in den Orten Swarow und Haratitz in Böhmen, des tschechischen Glasindustriegebiets, zu ernsten Ausschreitungen der Arbeiter, die sich gegen zwei außerhalb des Kartells stehende Werke richteten, die unter dem Kartellpreis arbeiten. Die beiden Fabriken wurden gestürmt und die Warenvorräte vernichtet sowie die Inhaber der Fabriken tätlich bedroht. Die Arbeiter leisteten den Gendarmen offenen Widerstand. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Der gestörte Maskenball. Nach Meldungen aus Fiume fand gegen den dortigen Theater abends ein Maskenball statt, bei dem Mitglieder der italienischen Autonomisten, der herrschenden Partei in Fiume, bei der Darstellung ungarischer Tänze einen fürchterlichen Lärm verursachten. Der anwesende Polizeihauptmann ließ die Exzedente aus dem Saal führen, worauf der ungarische Tanz ungehindert stattfinden konnte.

Die Explosion im Gebäude der städtischen Kreditanstalt in Petersburg entstand durch die Unvorsichtigkeit eines Meisters bei der Reparatur von Gasröhren im Erdgeschoß. Die Gewölbe des Erdgeschosses sowie ein Teil des Treppenhauses sind zertrümmert. Der Werkmeister wurde unter dem eingestürzten Gewölbe begraben; außerdem wurden drei Personen verletzt. Ausgrabungen sind dadurch erschwert, daß das Gewölbe des Hauses beschädigt ist. Weitere Einstürze werden befürchtet.

Die Pest in Tschedda. In Tschedda sind am 12. bezw. am 13. Jan. drei neue Fälle an Pest vorgekommen; im ganzen bisher fünf. Bei den drei zuletzt Gestorbenen handelt es sich um Einheimische. In Smyrna ist kein neuer Pestfall vorgekommen.

Der Ausbruch des Kraters Mauna Loa hat auf der Insel Hawaii die Nacht in Tag verwandelt. Das Schauspiel des brennenden Berges wird als überwältigend großartig geschildert. Man sieht die Flammen Hunderte von Meilen weit. Sie steigen mit glühender Lava zusammen aus zahlreichen Rissen auf. Das Ganze sieht wie ein riesiger, feuriger Springbrunnen aus. Ströme von Lava ergießen sich nach der Küste. Nach dem ersten Ausbruche brach der Gipfel des Berges teilweise zusammen. Man zählte 30 Erdstöße, aber Menschenleben gingen nicht verloren. Der Verlust an Eigentum ist dagegen groß.

Ein Taifun auf den Philippinen. Die Inseln Leyte und Samar sind am 10. Jan. von einem Taifun heimgesucht worden. Etwa 100 Menschen sind auf Leyte umgekommen. An der Ostküste von Samar sind die Wohnstätten zerstört.

Gerichtsverhandlungen.

Bozen, 16. Jan. Vor dem hiesigen Kreisgerichte fand gestern die Verhandlung gegen den Bergführer Johann Frigo statt, der im September 1906 den Redakteur des „Berliner Tageblattes" Dr. Höber auf die Kleine Zinne führte, wobei das Seil riß und Dr. Höber durch Absturz seinen Tod fand. Frigo, der wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens angeklagt war, wurde freigesprochen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Noeren gegen Schmidt.

Berlin, 17. Jan. Die „Post" schreibt: Durch die Presse ist eine Notiz gegangen, daß Noeren einen Strafantrag gegen den früheren Polizeikommissar Schmidt gestellt habe. Noeren hat aber keine Privatbeleidigungsklage gegen Schmidt angestrengt. Auch davon, daß einem Antrage Noerens beim Staatsanwalt auf Anklageerhebung gegen Schmidt Folge gegeben werden soll, ist diesem bis zur Stunde noch nichts bekannt.

Die marokkanische Frage.

Köln, 17. Jan. Der Korrespondent der „Kölnischen Zeitung" in Tanger dementiert die im „Temps" ausgesprochenen Verdächtigungen gegen die vermeintliche Tätigkeit der deutschen Offiziere v. Tschudi und Wolf. Die Annahme, daß Major v. Tschudi als Vertreter Krupps nach Fes gehe, sei falsch. Major v. Tschudi erklärte dem Korrespondenten, daß er nicht das geringste mit Krupp zu tun habe. Die Anfregung des „Temps" sei um so weniger verständlich, als in Fes schon eine englische, eine italienische und eine französische Militärmission mit je mehreren Mitgliedern bestehen. Warum der Sultan nicht auch deutsche Offiziere in seinen Dienst nehmen sollte, sei nicht einzusehen.

Die russischen Wirren.

Ein Attentat im Hafen von Odessa.

Odessa, 17. Jan. Gestern mittag fand ein zweiter Versuch statt, den Dampfer „Gregorius Mecz", der am 18. d. M. nach New York abgehen sollte, in die Luft zu sprengen. Im vorderen Kielraum erfolgte eine Explosion von außerordentlicher Stärke, durch die in die Schiffswand ein Leck von bedeutendem Umfange gebildet und sonstige Beschädigungen des Schiffskörpers verursacht wurden. Die Explosion war durch eine Höllenmaschine oder durch Pyroxilin hervorgerufen. Personen wurden nicht verletzt. Als die mutmaßlichen Urheber der Explosion wurden zwei Studenten und zwei Schüler verhaftet, bei denen Aufrufe der Sozialrevolutionäre vorgefunden wurden.

*

Lugansk (Dep. Jekaterinoslaw), 17. Jan. Eine Gruppe Sträflinge verwundete und entwaffnete den Aufseher und versuchte aus dem Gefängnis auszubrechen. Die herbeigeeilte Wache tötete zwei Sträflinge, brachte dreien schwere Verletzungen bei und trieb die übrigen zurück.

Minsk, 17. Jan. Gestern nachmittag wurde auf der Straße der Kommandeur des Artillerieparks Oberstleutnant Bjelawinzew von 2 Männern durch Revolverschüsse ermordet. Beide Mörder entkamen.

Die Erdbebenkatastrophe auf Jamaika.

Washington, 17. Jan. Das Marinedepartement hat durch drahtlose Telegraphie aus Guantanamo (Cuba) die Nachricht erhalten, daß Admiral Evans an Bord des Torpedobootes „Whipple" nach Kingston gefahren ist, um dort die nötige Unterstützung anzubieten. Die Schlachtschiffe „Missouri" und „Indiana" folgten. Die Proviantschiffe „Celtic" und „Glacier", die zur atlantischen Flotte stießen und voll mit Vorräten versehen waren, haben den Befehl erhalten, sofort nach Kingston weiter zu fahren, wo ihre Ladung an die Notleidenden verteilt werden soll.

New York, 17. Jan. Nach einer Meldung aus Santiago de Cuba ist der Hafen von Kingston für die Schiffahrt gesperrt. In Kingston herrschen Hungersnot und größtes Elend. Arme und Reiche sind obdachlos.

New York, 17. Jan. Die erste, gestern nachmittag eingetroffene direkte Meldung der „Associated Preß" aus Kingston besagt, daß das Erdbeben fast jedes Haus in Kingston zerstörte und alle Häuser im Umkreise von zehn Meilen beschädigte.

New York, 17. Jan. (Meldung der Associated Preß.) Ueber das Erdbebenunglück in Kingston werden nachfolgende Einzelheiten gemeldet: Die Feuersbrunst vollendete das Zerstörungswerk des Erdbebens. Das Geschäftsviertel gleicht einem Haufen glimmender Asche. Etwa 400 Personen sind umgekommen, tausende sind verletzt. Die Kirchen, öffentliche Gebäude und Hotels sind zerstört. Unter den Getöteten befinden sich bekannte Geschäftsleute.

Wilhelmshaven, 17. Jan. Der Kaiser hat verfügt, daß die nach Ländern und Provinzen benannten Schiffe von Mannschaften besetzt werden, die aus diesen Ländern und Provinzen gebürtig sind.

Lemberg, 17. Jan. Wie die Blätter aus Borysław melden, brannte gestern dort ein Schacht ab, ein Bohrmeister und zwei Gehilfen büßten dabei das Leben ein.

Pest, 17. Jan. Die dritte ungarische Universität wird, wie nunmehr bestimmt ist, in Preßburg errichtet werden.

Pest, 17. Jan. Wie verlautet, wird der Justizminister Polonyi gegen den früheren Bürgermeister Halmos wegen dessen Anschuldigungen die Beleidigungsanklage anstrengen.

Brüssel, 17. Jan. Auf offener Straße erschossen wurde der Rechtsanwalt Nols in Lüttich. Die Tat wurde begangen von dem Weinhändler Renderburger, dem er eine Verlängerung des Zahlungstermins abschlug. Der Täter wurde verhaftet.

Genua, 17. Jan. Der „Secolo" meldet aus Rio de Janeiro, daß eine furchtbare Feuersbrunst Dienstag abend das dortige deutsche Gesundheitshospital total zerstört hat. Sämtliche Archive sind verbrannt. Das Personal rettete nur mühsam das Leben.

Madrid, 17. Jan. Im gestrigen Ministerrat erstattete der Ministerpräsident Bericht über die künftige Stellungnahme des Führers der liberalen Gruppen gegenüber dem Kabinett und namentlich in betreff des Gesetzentwurfs über die Vereinigungen. Der Ministerrat beschloß, die Cortes auf den 21. Januar einzuberufen.

Leitung: Otto Sonne.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wichmann; für den lokalen Teil: Erich Beuthner; für Provinzialnachrichten: Dr. Albert Herling; für das Feuilleton: Arthur Ploch; für den Handelsteil: Ernst Böhme; für den Inseratenteil: Carl Romacker. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 6 Seiten —
(einschl. „Unterhaltungsblatt").

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Bergwerksverleihungen. Vom Oberbergamt Halle a. S. wurden verliehen: den Deutschen Kaliwerken zu Bernterode (Untereichsfeld) unter dem Namen „Freya" ein Normalfeld in den Gemarkungen Kirchworbis, Oberförsterei Worbis und Worbis; dem Schaaffhausenschen Bankverein in Köln am Rhein und der Internationalen Bohrgesellschaft in Erkelenz (Rhld.) unter dem Namen „Passendorf III" ein Normalfeld in den Gemarkungen Passendorf, Nietleben und Königliches Forstrevier Dölauer Heide; dem Stadtrat Heinrich Lapp in Charlottenburg unter dem Namen „Gute Hoffnung II, IV, V" drei Normalfelder in den Gemarkungen Wegeleben, Aderslehen, Deesdorf und Gröningen; der Gewerkschaft Burbach in Magdeburg unser dem Namen „Gott mit uns XXVII und XXXI" zwei Normalfelder in den Gemarkungen Ummendorf, Eilsleben, Gutsbezirk Ummendorf, Königliche Domäne Ummendorf, Wormsdorf, Gutsbezirk Badeleben, Gemeindebezirk Badeleben und Enklave zum Gemeindebezirk Badeleben, sämtlich zur Gewinnung von Steinsalz etc., sowie der Stadt Eberswalde unter dem Namen „Eberswalde III und IV" zwei Normalfelder in den Gemarkungen Eberswalde, Britz und Golzow zur Braunkohlengewinnung.

Göltzschtalbrauerei bei Greiz. Die Generalversammlung beschloß für das Jahr 1905/6 3 (4) Proz. zur Verteilung zu bringen.

Aktienbrauerei Bürgerliches Brauhaus in Halberstadt. Die Generalversammlung beschloß, das Aktienkapital von 100,000 M. auf 80,000 M. durch Zusammenlegung der Aktien herabzusetzen.

Rio de Janeiro, 15. Jan. Wechsel auf London 15½.

Handels-Literatur.

„Die Ernährung der Pflanze", Mitteilungen des Kalisyndikats, G. m. b. H., Leopoldshall-Staßfurt. Postzeitungsliste S. 115.

Seit dem 1. Januar 1907 erscheint öffentlich eine vom Kalisyndikat, G. m. b. H., Leopoldshall-Staßfurt herausgegebene Halbmonatsschrift mit dem Titel „Die Ernährung der Pflanze, Mitteilungen des Kalisyndikats, G. m. b. H." Verantwortlicher Redakteur Dr. Paul Krische. Die Zeitung erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats. Der Abonnementspreis für das ganze Jahr beträgt 2 M.; es kann auch halbjährlich für 1 M. und vierteljährlich für 50 Pfg. darauf abonniert werden. Jedes einzelne Heft hat einen Umfang von 12 Seiten groß Quart.

Wie aus dem Vorwort und dem Inhalt der ersten Nummer hervorgeht, bezweckt „Die Ernährung der Planze", aus dem reichlich zur Verfügung stehenden Material der agrikulturchemischen Forschungen, Statistiken und Beobachtungen des Deutschen Reiches und des Auslandes alles zu sammeln, was sich auf die Landwirtschaft im allgemeinen und auf wirtschaftliche Fragen, die mit der Landwirtschaft in engerem oder lockerem Zusammenhang stehen, bezieht. In erster Linie soll alles, was über die Ernährung der Pflanze, über Wirkung und Nutzung der verschiedenen Pflanzennährstoffe in der ganzen Welt veröffentlicht wird, Beachtung finden, wobei hauptsächlich der Kalidüngung und den Fortschritten in der Anwendung der Kalisalze sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet wird. Der frühere, gegenwärtige und für die Zukunft anzustrebende Zustand der pflanzlichen Ernährung in der Heimat, wie überall auf dem Erdenrunde, wo der Ackerbau in irgend einer Form betätigt wird, soll das eigenartige und an landwirtschaftlichen wie wirtschaftlichen Ausblicken reiche Arbeitsfeld der vorliegenden Zeitschrift sein.

Nachfrage- und Angebot-Preise von Kali-Kuxen
von Samuel Zielenzieger, Berlin u. Essen, 16. Januar.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Alexandersball	7850	8000	Hohenzollern	6400	6600
Beienrode	7150	7250	Hugo	1925	2000
Benthe-Aktien	30%	35%	Johannashall	4550	4650
Burbach	12,500	13,700	Justus I	90%	94%
Carlsfund	8300	8600	Kaiserode	7600	7900
Cecilienhall	—	215	Ludwigshall	108%	110%
Desdemona	—	4900	Neustaßfurt	17,750	18,500
Deutschland	4725	4775	Roland	130	160
Friedrichshall	110%	114%	Ronnenberg (Akt.)	186%	188%
Glückauf-Sondersh.	17,000	17,500	Rothenberg	2550	2600
Günthershall	7450	4800	Salzdetfurt Kaliw. A.	240%	—
Hannov. Kali-Akt.	74%	78%	Schieferkaute	900	1000
Hansa	2725	2800	Siegfried I	2600	2675
Hattorf	50%	51%	Sigmundshall	240%	242%
Heldburg	70½%	71½%	Teutonia-Aktien	195%	198%
Heldrungen	2050	2100	Wilhelmshall	13,350	13,550
Hohenfels	—	9100	Wintershall	12,300	12,600

Viehmärkte.

Berlin, 16. Jan. Städtischer Schlachtviehmarkt. Zum Verkaufe standen: 346 Rinder, 1842 Kälber, 1125 Schafe, 11 575 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 kg Schlachtgewicht Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast u. beste Saugkälber) 94—98; 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 86—91; 3. geringe Saugkälber 66—76; 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) —. Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 79—82; 2. ältere Masthammel 73—76; 3. mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe) 62—67. Schweine: Man zahlt für 100 Pfd. lebend oder 50 kg mit 20 prox. Taraabzug: vollfleische kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt, 62, fleischige Schweine 60—61, gering entwickelte 57—59, Sauen 59 M.

Vom Rinderauftrieb blieben etwa 30 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Der Bestand an Schafen wurde bis auf einen Posten ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt. Ausgesuchte Schweine brachten Preise über Notiz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19070117019/fragment/page=0003

Waren- und Produktenberichte.

Getreide, Mühlen-Erzeugnisse usw.

* Berlin, 16. Jan. Frühmarkt [amtlich festgestellte Preise Weizen, inländ. 177,50—179 M. Roggen, inländ. 162,50—163 M. Gerste, inländ. Futtergerste mittel und gering 143—166, gute 167—175, russische und Donau leichte 150—134, alles ab Bahn u. frei Wagen. Hafer, märk., mecklenb., pomm., posen., schles., fein 177—182, mittel 171—176, gering 168—170, russischer und Donau mittel u. gering — — —, russischer fein — —, amerik — — ab Bahn u. frei Wagen. Mais, amer. mixed, guter 133,50—135,00 abfallender — — —, runder 136,00—137,00 ab Bahn u. frei Wagen Erbsen, inländische u. ausländische Futterware, mittel 165—174, eine und Taubenerbsen — — —, kleine Kocherbsen — — — ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 27,75—24,75. Roggenmehl 0 und 1 21,20—22,90. Weizenkleie 10,40—10,90. Roggenkleie 10,85—11,50 ab Mühle.

* Hamburg, 16. Jan. Weizen ruhig, mecklenb. u. ostholstein. 176—180. Roggen stetig, mecklenb. u. altmärk. 160—165, russ. cif. 9 Pud 109/5 Jan. 114,00 M. Gerste stetig, südruss. cif. Jan. 111,00. Hafer fest, holst. u. mecklenb. 172—178. Mais fest. Americ. mixed cif. per Jan. 92,00. La Plata cif.-April-Mai. 93,50.

* Antwerpen, 16. Jan. Weizen stetig, Mais stetig, Hafer stetig, Gerste stetig.

New York, 16. Jan. [Telegr.] Roter Winterweizen. Loco 80½ (vorige Notierung 80½). Weizen, Jan. — (—), Mai 82⅜ (82¼), Juli 82 (82⅞). Mais Jan. 53¼ (52⅞), Mai 51¼ (50⅞), Juli 51¼ (51). Mehl 3,20 (3,20). Getreidefracht 1¾ (1¾).

Chicago, 16. Jan. [Telegr.] Weizen Mai 76⅛ (76⅞), Juli 75⅞ (75⅞), Mais Mai 44⅛ (43⅞).

Kartoffelmehl und Stärke.

* Berlin, 16. Jan. Kartoffelmehl und Stärke 16,75—17,25. Feuchte Stärke 8,90.

* Magdeburg, 16. Jan. Kartoffelstärke und -Mehl 17,25—17,50.

Zucker.

* Hamburg, 16. Jan. nachm. 6 Uhr. Rüben-Rohzucker, 1. Prod. Basis 88 % Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Jan. 17,70, März 17,95, Mai 18,25, Aug. 18,50, Okt. 18,20, Dez. 18,10. Ruhig.

* London, 16. Jan. 96% Javazucker ruhig, loco 10 sh. 3 d., Roh-Rübenzucker flau, loco 8 sh. 10½ d.

* Paris, 16. Jan. Rohzucker ruhig. 88 % neue Kondition 23,25 bis 23,75. Weißer Zucker matt. No. 3 für 100 kg Jan. 26⅛, Febr. 26¼, März-Juni 26⅞, Mai-Aug. 27¼.

Kaffee.

* Hamburg, 16. Jan. [6 Uhr.] Kaffee good average Santos per März 29,00 Gd., Mai 29,50 Gd., Sept. 30,50 Gd., Dez. 31,00 Gd. Stetig.

* Hamburg, 16. Jan. Kaffee stetig. Umsatz 3000 Sack.

* Amsterdam, 16. Jan. Java-Kaffee good ordinary 35,00.

* Havre, 16. Jan. [Schlußbericht.] Kaffee good average Santos März 37,25, Mai 37,50, Sept. 38,25, Dez. 39,00. Stetig.

Spiritus.

* Nordhausen, 16. Jan. Branntwein, 40 % Vol. für 100 kg 59,25 bis 60,25, 45 % Vol. für 100 kg 66,25—67,25 per loco, Januar und Januar-Mai 1907, per Lieferung Januar—September 1907 25 Pf. teurer, per Lieferung Juni-Sept. 1907 75 Pf. teurer, ohne Faß ab Brennerei.

* Hamburg, 16 Jan. Spiritus stetig Jan. 18,50 G., Jan.-Febr. 18,50 G., Febr.-März 18,50 G.

* Paris, 16. Jan. Spiritus stetig. Jan. 42,00, Febr. 42,25, Mai-Aug. 44,00, Sept.-Dez. 39,00.

Petroleum.

* Hamburg, 16. Jan. Petroleum stetig. Stand. white loco 6,80.

* Antwerpen, 16. Jan. [Schluß.] Raffiniertes, Type weiß loco 20,00 bzB., Jan. 20,00 B., Febr. 20,25 B., März-April 20,25 B. Fest.

* New York, 16. Jan. [Telegr.] Petroleum Standard white in New York 7,50, in Philadelphia 7,45, Refined (in Cases) 10,00, Credit Balances at Oil City 1,65.

Olsaaten, Öle, Fettwaren.

* Bremen, 16. Jan. Schmalz stetig. Loko, Tubs u. Firkins 50 Pf., in Doppeleimern 50¾ Pf.

* Hamburg, 16. Jan. Rüböl ruhig, verzollt 69,00.

* Köln, 16. Jan. Rüböl, loco 70,00, Mai 65,50.

* Antwerpen, 16. Jan. Schmalz per Jan. 121,50.

* Paris, 16. Jan. [Schlußbericht.] Rüböl matt. Jan. 81,25, Febr. 75,50, März-April 68,50, Mai-Aug. 63,00.

* New York, 16. Jan. [Telegr.] Schmalz, Western steam 9,85, Rohe und Brothers 9,95.

* Chicago, 16. Jan. [Telegr.] Schmalz, Jan. 9,30, Mai 9,50.

Wolle, Baumwolle.

* Bremen, 16 Jan. Baumwolle still. Upl. middl. loco 54¾.

* Liverpool, 16. Jan. [Schluß.] Baumwolle. Umsatz 18000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Tendenz: stetig. Amerikanische good ordinary Lieferungen: stetig. Januar 5,45, Jan.-Febr. 5,45, Febr.-März 5,42, März-April 5,40, April-Mai 5,40, Mai-Juni 5,40, Juni-Juli 5,39, Juli-August 5,39, August-Septbr. 5,34, September-Oktober 5,29.

Metalle.

* Hamburg, 16. Jan. Silber 94,25 Br., 93,75 G.

* London, 16. Jan. Silber 31⅝ d.

* Amsterdam, 16. Jan. Bankazinn 114,50.

* London, 16. Jan. [Schluß.] Chilikupfer willig, 108 Lstr., 3 Mon. 108⅝. Zinn stetig, Straits 189, 3 Mon. 190. Blei ruhig, span. 19⅞/s, engl. 20½. Zink flau, gewöhnl. Marke 27⅛, spez. 27¾.

* Glasgow, 16. Jan. [Vormittag.] Roheisen. Mixed numbers warrants 60 sh. 8½ d.

* Glasgow, 16. Jan. [Schluß.] Roheisen. Mixed numbers warrants —. Middlesborough 60 sh. 9 d.

Chemische Produkte.

London, 15. Jan. Chilisalp. ord. 11 sh. 3 d., raff. 12 sh. 3 d.

Wasserstände, + bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.						Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	15. Jan.	+1,40	16. Jan.	+1,38		2	—
Weißenfels, Oberpegel	»	+2,78	»	+2,76		2	—
do. Unterpegel	»	+1,68	»	+1,66		2	—
Trotha	16. »	+ —	17. »	+ —		—	—
Alsleben, Oberpegel	15. »	+2,98	16. »	+2,98		—	—
do. Unterpegel	»	+3,32	»	+3,32		—	—
Bernburg	»	+2,82	»	+2,83		—	1
Kalbe, Oberpegel	»	+2,20	»	+2,20		—	—
do. Unterpegel	»	+2,76	»	+2,76		—	—

Der Wasserstand von Trotha befindet sich im Abendblatte.

Moldau. Iser. Eger. Elbe.	Jan.	Fall	Wuchs		Jan.	Fall	Wuchs
Budweis	15. +0,16	—	4	Torgau	15. +2,06	—	24
Prag	» +0,78	—	3	Wittenberg	» +2,84	—	14
Jungbunzlau	» +0,14	2	—	Roßlau	» +2,51	—	12
Laun	» +0,36	—	6	Barby	» +3,10	—	20
Pardubitz	» +0,45	—	10	Magdeburg	» +2,58	—	14
Brandeis	» +0,43	—	13	Tangermde.	» +3,38	—	12
Melnik	» −0,25	—	3	Wittenberge	» +2,97	—	4
Leitmeritz	» +0,28	2	—	Dömitz Peg.	15. 2,42	—	8
Außig	16. —	—	—	Lauenburg	16. +2,39	—	7
Dresden	» −0,22	—	23				

Berliner Börse,

16. Januar.

(Ergänzung zu den telephon. Meldungen im gestr. Abendblatt.)

Bank-Diskont.

Berlin Wechsel 7, Lombard 8. Amsterdam 5. Brüssel 4. Italien. Plätze 5. Kopenhagen 6. Lissabon 4. London 6. Madrid 4½. Paris 3. Petersburg und Warschau 7½. Schwed. Plätze 6. Norw. Plätze 5½. Schweiz 5½. Wien 4½.

Geldsorten und Banknoten.

Münz-Dukaten	pr. St.	—	—
Rand- do.	do.	—	—
8 Gulden-Stücke, 6st.	do.	—	—
Gold-Dollars	do.	—	—
Imperials, alte	do.	—	—
do. do. zu 500 G.		—	—
do. neue	pr. St.	215,20	bz
do. do. zu 500 G.		—	—
Americ. Noten 2 u. 1 D.		4,195	bz
do. Coup., zhlb. N.-Y.		4,2025	bz
Oest. Bkn. Abschn. 1-2000 K.		85,00	bz
Russ. do. do. zu 500 R.		215,15	bz
do. do. do. 5, 3 u. 1 R.		215,15	bz
Skandin. Bkn. zu 100 Kr.		111,95	bz
Russ. Zoll-Coup. 100 G.-R.		323,20	bz
do. do. kleine		323,10	bz

Deutsche Staatspap., Pfand- und Rentenbriefe, Provinz- und Stadt-Anleihen und Lose.

D. Reichs-Schatzanw. 1905 unk. 1907	3½	98,80	bz
do. von 1904	3½	98,60	bz
Bad. St.-A. 01 unev. 09	4	— —	
do. Präm.-Anl. v. 67	4	— —	
Bayr. Präm.-Anl. v. 66	4	— —	
Bremer Anl. 1887, 98, 90	3½	97,00	bz
Gr. Hess. St.-A.	3½	96,70	br
Hamb. Staats-Rente amort. 1900	4	102,30	bz
do. do. 1904	3½	— —	
Lüb. St.-Anl. unk. 14	3½	— —	
Ostpreuß. Prov.-Anl.	4	— —	
do. do.	3½	95,00	bz
Rheinprov. XX-XXI	4	101,70	br
Westf. Prov. II, III, IV	3½	96,20	bz
Teltow. Kr.-Anl. uk. 15	4	103,20	B
Barmen Stadt-Anl.	3½	96,20	bz
Berlin St.-Synode 02	3½	95,40	bz
Cassel St.-Anl. I. 1901	3½	95,50	B
Chemnitz 86, 99, 02	3½	95,60	br
Cöthen 80 84 90 96 03	3½	— —	
Dortmund 1891, 98, 03	3½	95,90	G
Dresden 1900 unk. 10	4	— —	
do.	3½	97,25	G
Düsseld. 85, 93, 94, 00, 03	3½	95,50	br
Eisenach 1898 unev. 09	4	101,50	G
Frankfurt a. M. 1903	3½	96,50	bz
Glauchau 1894, 1908	3½	96,00	G
Halberstadt 1902	3½	95,40	G
Köln 1900 unev. 08	4	102,00	B
do. 94, 96, 98, 1901, 03	3½	95,75	G
Nürnberg St.-A. 1903	3	88,10	G
Sächs. Idw. Pfbr. IIA., XXII, XXIII	4	102,00	G
do. Kreditbriefe	4	102,00	G
do. do.	3½	96,60	bz
Kur- und Neumärker (Ritdbg.) Rentenbr.	4	— —	
Pomm. Rentenbriefe	4	101,10	G
Posensche do.	4	101,00	G
Preußische do.	4	101,00	G
Sächsische do.	4	101,10	G
Schlesische do.	4	101,00	B
Braunschw. 20 Tlr.-Lose, Mark per Stück		183,00	G
Köln-Mind. 3½% Pr.-Anl.		136,00	G
Meining. 7 fl.-Lose M. p. St.		38,50	B

Ausländische Fonds, Stadt-Anleihen und Lose.

Argent. Eisenb.-Anl.	5	100,40	br
do. Anl. v. 1897	4	89,00	G
Chilen. Anl. v. 1895	4½	— —	
Chines. do. v. 1895	6	— —	
do. do. kleine	6	105,30	bzB
Griech. 5% do. v. 81/84	1,6	51,90	bz
do. 5% do. kleine	1,6	51,90	bz
do. 5% Goldrte. P.L.	1,6	50,40	bz
do. 5% do. kleine	1,6	50,40	bz
Japan. Anl. v. 1905	4	87,30	bz
Oesterr. einhtl. Rente	4	98,90	bz
Portug. Anl. III Spec.	freo	13,10	bz
Rumän. Anl. v. 1894	4	91,30	br
do. do. v. 1905	4	91,50	br
Russ. Anleihe v. 1905	4½	91,75	bz
do. v. 1890 II. Em.	4	77,25	G
do. Cons. 89 25 u. 10 r.	4	— —	
do. conv. Obligst.	3½	72,90	bz
Schwed. St.-R.-A. v. 04	3½	— —	
Bukar. Stadt-A. 88 ev.	4½	98,60	bz
do. do. kleine	4½	98,30	bz
Buen.-Air. do. 500 L.	4½	— —	
do. do. 100 L.	4½	94,70	B
Lissab. do. v. 86 2000 M.	4	87,30	bz
Wien. Stadt-Anl. v. 98	4	99,60	B
Schwed. Hyp.-Pfdbr. kündb.	4	— —	
do. do. rückz. 108½	4	— —	
do. Städte-Pfdb. v. 02	4	99,00	bz
Ungar. Stark. Pf. IV, V	4½	— —	
do. do. I, III	4	95,00	bz
Barletta 100 Lire	fr.	MpSt.	27,80
Freiburg. 15 Frs.	fr.	»	40,75
Oest. 1858 Kredit	fr.	»	336,00
do. 1860 L. 20% C.-St.	4	M. %	156,30
do. 1864 Lose	fr.	MpSt.	— —
Russ. Präm.-Anl. v. 1864	5	M. %	— —
do. do. v. 1866	5	»	— —

Hypothekenbank-Pfandbriefe u. Obligationen.

Berl. Hyp. 80 % abg	4	99,30	bz
do. do. do.	3½	93,00	G
do. v. 1904 Ser. I, II	4	100,60	G
Braunschweig-Han. S. XVIII unk. 09	4	100,30	G
do. S. XXI, XXII uk. 11	4	101,00	G
do. S. I, X, XI	3½	95,00	B
do. S. III-IX, XII-XV	3½	94,10	bz
do. S. XIX	3½	94,10	bz
do. S. XX unk. b. 1916	3½	94,50	bz
D. Hyp.-B.-Pfdb. VII	4	100,00	bz
do. XI-XII unk. 16	4	100,40	bz
do. XIV unk. b. 19	4	101,00	bz
do. XIII-XIII A.	3½	98,50	G
do. IX	3½	94,50	bz
Gothaer Gr. Pr.-Pf. I	3½	137,00	G
do. do. II	3½	118,00	bz
do. do. III u. IV	3½	101,00	G
do. do. VI u. VII	4	100,00	G
do. IX u. IX a, unk. 09	4	100,10	G
do. X u. X a, unk. b. 15	4	100,75	G
do. S. XII, unk. b. 14	4	101,25	G
do. S. VIII	3½	95,50	G
do. S. XI, unk. b. 19	3½	96,00	G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,25	bz
do. S. 341-400	4	100,50	bz
do. S. 401-450	4	100,75	bz
do. S. 1-100	3½	94,00	bz
do. S. 311-330	3½	95,00	bz
Leipz. Hyp.-B. S. VIII	4	101,60	G
do. do. S. IX	4	101,50	G
do. S. VII unk. b. 08	3½	96,60	G
Meckl. H.-u. W.-B. S. V	4	101,00	G
do. do. alte u. conv.	3½	93,80	bz
Mein. Hyp.-Bk. S. II, VI, VII	4	100,10	bzB
do. VIII unk. b. 1911	4	100,70	G
do. IX unk. b. 1914	4	101,20	bz
do. conv.	3½	94,50	bz
do. X unkd. b. 1913	3½	96,00	G
do. XI unkd. b. 16	4	101,50	bz
Mitteld. Bod.-Cred.-A. S. IV unk. b. 09	4	101,60	bz
do. unk. b. 06	3½	95,00	G
Norddtsche Grundcr. S. XII unk. b. 12	4	100,10	bz
do. S. XIII unk. b. 12	3½	96,90	bz
do. S. XIV rz. 115	4½	114,30	G
do. do. S. XV rz. 110	4½	112,70	G
do. do. S. XIII	4	100,00	bz
do. S. XIV unk. b. 05	4	100,00	bz
do. S. XVII do. 1906	4	100,00	bz
do. S. XVIII do. 1910	4	100,40	G
do. S. XIX do. 1911	4	100,40	bz
do. S. XXI do. 1913	4	100,50	bz
do. S. XX unk. b. 1913	3½	98,00	bz
do. S. XI, XV, XVI ev.	3½	93,90	bz
Pr. Cr.-Bd.-Cr. v. 1899	4	100,10	bz
do. v. 1899 unk. b. 1909	4	100,30	G
do. v. 1903 do. 1912	4	101,00	bz
do. v. 1886, 89, 94	3½	94,10	bz
do. v. 1886 do. 1906	3½	94,10	bz
do. v. 1904 unk. b. 1913	3½	96,00	G
do. Centr.-Boden-Com.-Pfb.	4	102,40	G
do. v. 87, 91	3½	95,30	G
do. v. 1896	3½	95,30	G
Pr. Hyp.-A.-B. abgk.	4	100,00	bz
do. do. do.	3½	93,00	G
do. unk. bis 1913	4	100,50	G
Preuß. Pfdb. Bk. S. XX u. XXI unk. 1910	4	100,25	bz

Industrie-Aktien.

do. S. XXV unk. 15	4	100,60	bz
do. S. XXVI Unk. 15	4	101,00	bz
do. S. XXVI unk. 14	3¾	99,00	bz
do. S. XXIV unk. 12	3½	95,60	bz
do. Kl.-Obl. unk. 08	4	99,90	G
do. Com.-Obl. II b. 10	4	102,80	bz
do. do. IV unk. 12	3¾	— —	
do. do. III unk. 12	3½	97,50	G
Rh.-W.-C.-S. IX, IXa	4	100,70	bz
do. S. VI unk. b. 08	3½	94,50	G
do. S. X von 1905	4	101,00	bz
Sächs. Boden-Credit S. III unk. b. 1909	4	102,00	G
do. S. IV unk. b. 1910	4	102,00	bz
do. S. II unk. b. 1908	3½	97,00	G
Schwarzbg. Hyp.-B. S. III u. V	4	100,00	G
do. S. VI unk. b. 12	4	101,00	G
do. Ser. unk. b. 08	3½	96,50	G
Westd. Boden-Credit S. II, kündb.	4	100,30	G
do. Ser. I	4	100,30	G
do. Ser. V, unk. b. 09	4	100,60	G
do. Ser. VI, unk. b. 10	4	100,30	G
do. Ser. VII, uk. b. 13	4	101,00	G
do. Ser. III, unk. b. 05	3½	94,20	G
do. Ser. IV, unk. b. 07	3½	95,00	G
Westpr. ritter. I, I B	3½	93,10	bz

Bank-Aktien.

Barmer Bank-Verein	7½	130,00	bz
Braunschw. Bank	5½	— —	
Bresl. Wechsl.-Bank	6	103,60	G
Coburger Kreditbank	5	97,10	G
Danziger Privatbank	7½	125,75	bz
Dtsch.-Asiat. Bank	11	173,25	bz
Dtsch. Eff. W. (Hahn)	5	103,75	bz
do. Hypoth.-B. (Berl.)	7½	143,50	bz
Gothaer Privatbank	6	127,80	G
Hamb. Hypoth.-B.	8	164,50	G
Lübecker Kommerzb.	7	132,50	br
Meining. Hypoth.-B.	7	149,75	G
Preuß. Hypoth.-A.-B.	6	115,75	bz
do. Pfandbriefb.	7	142,80	B
Westdtsch. Bod.-Kr.-A.	7	141,50	bz

Deutsche Eisenb.-Prioritäten.

Halb.-Blankb. 1884 c.	3½	95,40	G
Lüb.-Büchen v. 1362	3½	— —	
Magd.-Wittenb. St. A.	3	— —	

Deutsche Eisenb. Stamm-Akt.

Eutin-Lübeck	3½	90,20	br
Liegn.-Rawitsch Lit. B	3½	— —	
Niederlausitzer	3½	70,50	G
Nordh.-Wernig. Lit. A	4½	94,00	br

Ausländ. Eisenb. Prioritäten.

Anatol. Bhn. I. kleine	5	103,10	G
do. Ergänz. kleine	5	102,50	bz
Centr.-Pac. I Ref. rz. 49	4	— —	
do. rz. 29	3½	— —	
Kosl.-Woron. v. 1884	4	78,90	B
Kronp. Rudolfb. gar.	4	— —	
K.-Chark.-As., v. 1889	4	77,80	br
Kursk.-Kiew	4	85,75	br
Macedon. Gold-Prior.	5	66,00	bzG
do. Prior. kleine	3	57,25	br
Moskau-Kasan	4	83,30	br
do. Kiew-Wor. uk. 06	4	81,60	br
do. Smolensk	4	79,50	G
do. Wind-Ryb. unk. 06	4	78,10	br
North. Pacific, Gen. L.	3	74,00	bz
Oesterr. Frz. St.-B. alte	3	99,10	G
do. do. v. 1874	3	87,60	G
do. do. v. 1885	3	85,80	G
do. do. v. 1895	3	80,40	G
do. do. I u. II	5	108,10	G
do. do. Gold	4	100,25	bzG
Orel-Griasi-Obl., v. 86	4	77,50	bzG
Poriig. v. 1889 abg. I. R.	4½	101,75	bz
Rjaßk.-Koziew	4	79,00	G
do.-Uralsk. v. 98 u. b. 06	4	77,80	br
Russ. Südostbahn v. 01	4	78,50	bz
Russ. Südwestbahn	4	79,00	bzB
Fybinsk, unk. b. 1906	4	79,60	br
Südöster. 5% Oblig	5	106,50	bz
do. Gold	4	99,00	bz
Türk. Bagdad-E.-A. I	4	87,80	bz
Warsch.-W. X., XI. S.	4	89,30	br

Ausländ. Eisenb. Stamm-Akt.

Anatol. Eisenb. volle	5	— —	
do. do. 40%	5	129,50	G

Industrie-Aktien.

Akt.-Bauver. Passage	5	124,00	bzG
Albert Chem. Werke	10	408,75	br
Alfeld-Gron. Papierf.	9	143,75	G
Annaburger Steingut	12	200,75	br
Archimedes	7½	134,25	bz
Arenberg. Bergbau	35	790,50	br
Balcke Tellering & Co.	8	146,25	bz
Berlin-Charl. Bau	freo	278,00	bz
Berl. Unionbrauerei	6	120,50	bz
do. Bock-Br. cv. u. n.	8	142,00	bz
do. Spand. Berg-Br.	7	153,75	B
do. Königst. Br.	7	118,50	bz
do. Pfefferberg Br.	14	226,50	G
Bernburger Masch.	9	143,30	bzG
Braunk.-u. Brik.-Ind.	12	210,75	br
Breslauer Ölfabrik	0	34,00	bzB
do. Spritfabrik	16	252,60	bz
Breuer Masch.-Fabr.	8	126,25	bzG
Caroline b. Offleben	20	380,50	bz
Charlottb. Wasserw.	15½	412,25	br
Consol. Marie Br.-W.	5	114,00	B
Contin. Elektr. Nrbg.	0	63,25	bz
Delmenh. Linoleum	20	263,25	bzG
Deutsche Jute-Spinn	12	192,25	bzG
do. Linol.-Akt. Rixd	12½	201,50	bzG
do. Spiegelglas Ges.	17	255,75	bz
Dresdn. Gardin.-F.	15	227,60	bzG
Dürkopp Bielef. M.	28	381,75	bzG
Düsseldorfer Eisenb.	10	215,00	bzG
Düsseldorf. Waggonf.	12	303,40	br
Eckert Maschinen-F.	9	148,00	bzG
Elberfeld. Farbenf.	33	568,00	B
do. Papierfabrik	7	149,75	bzG
Engl Wollw. V.-A., L. A	7	113,00	bzG
Erfurter Strassenb.	7	144,00	G
Façon Mannstädt	14	254,00	bzG
Falkenst. Gardinen	8	139,50	G
Flensburg. Schiffbau	4	170,00	G
Frerichs & Co.	16	124,00	bzB
Freund Masch. conv.	14	337,50	G
Gaggen. Eisenw. V.-A.	8	121,25	bzG
Gelsenk. Gußstahl	5	123,90	br
Gerresh. Glashütten	10	230,25	bz
Gladbach. Woll-Ind.	14	182,60	br
Görlitzer Eisenbbed.	18	321,50	G
Grevenbroich Masch.	0	— —	
Griesheim. Elektron	12	247,90	br
Handelsg. f. Grundb.	9	198,50	bzG
Hansa, Dampfschiffg.	9	136,00	bzB
Hirsch.-Wien. Gummi.	7½	242,50	bzB
Harkort Bergw.-Ges.	12	189,00	bzG
Harkort Brückenbau	3½	101,25	G
do. do. St.-Pr.	6	127,50	G
Hedwigshütte	12	194,50	bzG
Hein, Lehmann	6	167,80	bzG
Herbrand Waggonf.	12	195,00	br
Hoffmann Stärkef.	12	263,50	B
Hofmann Waggon	21	347,00	br
Hotelbetriebs-Ges.	20	274,25	br
Ilse Bergbau	16	374,75	B
Körting, Gebr.	5	109,00	bzG
Lauchhammer conv.	11	192,00	bzG
Linke Wagenbau	16	299,50	bzG
Mgdeb. Bau-u. Kr.-B.	5	88,00	br
Magdeburg. Bergw.	28	541,00	G
do. do. St.-Prior.	28	541,00	G
do. Allg. Gas	7	134,50	G
do. Mühlenwerke	6	117,70	br
do. Straßenbahn	8	162,00	G
Maschinenfb. Kiel	16	310,50	bzG
Massener Bergbau	5	159,25	bz
Mechan. Web. Zittau	12	233,50	bzG
Mix & Genest Tel.-F.	8	132,00	bzG
Müller, Spielzeugf.	18	259,00	bzB
Neu-Bellevue i. Lieu.	freo	122,50	bz
Nordd. Eisw., St.-Akt	4	65,80	G
do. do. Vorz.-Akt.	5	85,75	bzG
Nordd. Jute-Sp., Lit. A	8	139,50	B
do. do. Lit. B	5	92,50	br
Nordsee-Dampffisch.	12	149,75	br
Nürnbg. Herkules w.	12	182,50	br
Oppeiner Zement	13	184,25	br
Peterseb. elektr. B. St.-A.	4	86,50	G
do. do. Vorz.-Akt.	5	93,75	br
Reichelt Metallschr.	12	266,00	G
Rhein. Spiegelglas-M.	10	177,00	br
Rh.-Westf. Sprengst.	14	264,25	G
Sächs. Gussst. Döhlen	20	304,00	br
Saxonia Zementfabr.	8	165,50	bzG
Schl. Leinw. Kramsta	7	135,00	G
Schles. Zinkh. St. Pr.	21	438,50	br
Schöfferhof Br. Mainz	8	158,50	bzG
Schönebg.-Fr. Terr.-G.	12	193,25	G
Schubert & Salzer	25	380,00	bzG
Schwartzkopff Masch.	13	238,00	bzG
Stollwerck, Gb., V.-A.	6	120,50	G
Strals. Spielk. St.-Pr.	7	129,00	G
Terr.-Ges. Halensee	freo	205,00	G
V. Chem. Werk. Charl.	13	220,50	bz
Ver. Dampf-Ziegelei	8	114,00	bz
V. Köln-Rottw. Pulv.	18	298,00	G
V. Stahlw. Zyp. u. Wis.	13	210,50	bz
Voigtl. Masch. St.-Akt.	16	265,00	bzG
do. do. Vorz.-A.	16	263,00	br
Westfäl. Kupfer	8	145,70	br
Westl. Boden-Ges.	0	118,50	bz
Wollwaren Merkur	15	216,00	bz

Obligationen von Ind.-Ges.

Akt.-Ges. f. Anil. Fabr.	4	103,50	br
do. do.	4½	103,50	G
Allgem. Elektr.-Ges.	4	99,90	br
do. do.	4	100,00	B
Anhalt. Kohlenwerke	4	99,00	G
Berl. Elektr.-Werke	4	100,20	bz
do. do. unk. 06	4	103,60	B
do. do. unk. 07	4½	100,50	B
Braunschw. Kohlen	4	104,00	B
Buderus Eisenwerke	4	100,00	bz
Burbach Gewerksch.	5	103,50	G
Charlott. Wasserw.	4	99,10	bz
Continentale do.	4½	102,80	br
Dannenbaum	4	93,40	G
Dessauer Gas	4½	107,00	B
do. 1892	4½	105,60	br
do. 1898	4	102,25	G
Deutsch-Atl. Tel.-Ges.	4	100,25	bzB
Dtsch. Bierbrauerei	4½	102,00	B
do. Kabelwerke	4½	103,00	G
Donnersmarckhütte	3½	96,75	bz
Dortmund. Union	5	111,10	bz
do. do.	5	102,50	bz
do. do.	4	98,00	B
Elektr. Lief.-Ges.	4½	104,25	br
do. Licht-u. Kraft	4½	103,80	br
do. do. unk. 10	4½	103,80	br
Gelsenkirch. Bergw.	4	100,50	B
Georg-Mar. Bergw.	4	98,75	bz
do. do.	4	98,20	bzG
Ges. f. Elektr. Untern.	4½	102,40	bz
do. do.	4½	102,40	bz

Leipziger Börse,

16. Januar 1906.

Deutsche Fonds.

Sachs. St.-Anl. v. 1895	3	92,30	G
do. do. 1852-68 cv.	3½	99,85	B
Altenb. Stadt-Anl. v. 1899, I u. II	4	102,25	G
Chemnitz. St.-Anl. 80	3½	97,00	G
do. do. 1902 unk. 07	3½	97,00	G
do. do. 1874 conv	3½	97,25	G
do. do. 1879 conv	3½	97,25	G
Dresd. St.-A. 1900 abg.	3½	97,00	B
do. do. 1906	4	103,40	G
Jena. do. v. 1887	3½	96,00	G
do. do. v. 1903	3½	96,00	G
Leipz. do. 1865 Th.-A	3	85,75	G